Kampfgift Alkohol

Sechs Aufsätze aus:
„Am Heiligen Quell Deutscher Kraft“ und
„Ludendorffs Volkswarte“.

**Dr. med. Mathilde Ludendorff, Wilhelm Weber,
Dr. med. Georg Stolte und Erich Ludendorff**

Nachdruck der einzelnen Aufsätze aus den Ausgaben der Schrift: „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft“, Nr. 10, 1936; Nr. 6, 1937; Nr. 10, 1937 und Nr. 4, 1937 erschienen im Ludendorffs Verlag, München, und der „Ludendorffs Volkswarte“ Nr. 28, 1929, erschienen im Ludendorffs Volkswarte Verlag, München.

Diese Schrift dient der geschichtlichen
Forschung und wissenschaftlichen
Dokumentation

Neu zusammengestellt durch die:

„Arbeitsgemeinschaft Esausegen 1. Mose 27, 40“.

Matthias Köpke, Eigenverlag, 2013

1. Auflage

Kontakt: Esausegen@aol.com

Diese vorliegende Schrift und deren Verfasser beanspruchen für sich den Esausegen gemäß 1. Mose (Genesis) 27, 40 und stehen somit unter dem Schutz des Esausegens als oberste gesetzliche Regelung für alle Jahwehgläubigen!

Nähere Informationen zum Esausegen sind im Werk: **„Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger“** von Matthias Köpke (Koepke), als E-Book und Freeware unter www.archive.org oder www.scribd.com enthalten!
(Das Inhaltsverzeichnis ist bei den Literaturhinweisen am Ende vorliegender Schrift).

Vorliegende Schrift kann im Internet unter: www.archive.org, www.scribd.com oder einer anderen Internetadresse kostenlos heruntergeladen werden!

Hinweis des Verlages

(Ausführliches im Buch: „Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger“ von M. Köpke

Auch in der israelischen Gesellschaft gibt es laut Prof. Israel Shahak*, der einige Jahre Vorsitzender der *Israelischen Liga für Menschenrechte* war, und dem amerikanischen jüdischen Wissenschaftler Norton Mezvinsky** – dem mohammedanischen und christlichen Fundamentalismus vergleichbar – extremistische Bestrebungen, die allen nichtjüdischen Personen und Völkern die Menschenwürde aus religiöser Überzeugung absprechen; sie verletzen die von der Menschenrechtskommission sowie die im Grundgesetz garantierten Grundrechte und die freiheitlich-rechtsstaatliche Ordnung. Über extremistische Verhaltensweisen – ganz gleich welchen Ursprungs diese sind – aufzuklären und ihre geistigen Grundlagen sowie ihre politischen Zielsetzungen offenzulegen, ist ein Gebot der rechtsstaatlichen Selbstbehauptung und stellt berechtigte Notwehr dar.

Den **imperialistischen Bestrebungen** des im Mosaismus (Judentum, Christentum, Islam) wurzelnden Extremismus der sogenannten **Jakob-Fraktion**, (vgl. 1. Mose 27, Vers 28-29):

„So gebe dir Gott (Jahweh) vom Tau des Himmels und vom Fett der Erde und Korn und Most in Fülle! Völker sollen dir dienen und Völkerschaften sich vor dir niederbeugen! Sei Herr über deine Brüder, und vor dir sollen sich niederbeugen die Söhne deiner Mutter! Die dir fluchen, seien verflucht, und die dich segnen, seien gesegnet!“

kann spätestens seit 1948 der im Auftrage des mosaischen Gottes Jahweh den Nichtjuden in der Verkörperung Esaus erteilte Segen entgegengehalten werden (1. Mose 27, Vers 40, Satz 2 der Luther-Bibel, Stuttgart 1902, 19. Auflage):

„Und es wird geschehen, daß du ***auch ein Herr*** *und sein (Jakobs) Joch von deinem Halse reißen wirst.“*

Nach mosaistischer Sicht wäre eine Behinderung oder gar Verhinderung dieses Hervortretens mit dem Esausegen gleichbedeutend mit einem grundsätzlichen **Bruch des Bundes mit Jahweh**, welche die **Verfluchung und Vernichtung** durch Jahweh nach sich zöge.

Nach dieser Lehre würde jeder Jude oder von Juden abhängige Nichtjude **(künstlicher Jude wie z.B. Christen, Freimaurer, Mohammedaner usw.)**, der diesem Segen zuwider handelt, den Zorn Jahwehs auf sich und die jüdische Gesellschaft heraufbeschwören und dadurch die Vernichtung Groß-Israels **(Jakobs)** durch Jahweh fördern.***

Letztendlich wird, wie es in der Weissagung des Mosaismus heißt, die allseitige **Einhaltung des Esausegens** – ohne den Juden zu fluchen – zum weltweiten Frieden zwischen Juden (auch künstlichen Juden) und Nichtjuden führen.

***Israel Shahak † (Jerusalem): *„Jüdische Geschichte, jüdische Religion – Der Einfluß von 3000 Jahren“*, 5. Kapitel: *Die Gesetze gegen Nichtjuden*, Seite 139-180, Süderbrarup 1998, Lühe Verlag, Postfach 1249, D-24390 Süderbrarup.**

****Israel Shahak u. Norton Mezvinsky: *„Jewish Fundamentalism in Israel“*, 176 Seiten, London 1999, Pluto Press, 345 Archway Road, London N6 5AA.**

***** Roland Bohlinger: *„Denkschrift auf der Grundlage des geltenden Völkerrechts und des im Alten Testament verkündeten Jakob- und Esausegens“*, veröffentlicht in „Freiheit und Recht“, Viöl im Nov. 2002.**

Inhaltsverzeichnis:

Weitere Schriften von Matthias Köpke:

1. **„Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger"**, 452 Seiten, 3. Auflage, 2013.
2. **„Das Buch der Kriege Jahwehs"**, 311 Seiten, 2. Auflage, 2013.
3. **„Kampf für Wahlenthaltung** – Ein Mittel zur Vernichtung des Systems? Ein Mittel zur Deutschen Neugestaltung?" 247 Seiten, 2. Auflage, 2013.

Winnetou auf neuen Kriegspfaden



Das ist der Ruhm
vom Christentum:
daß es der Völker
Eigenart
so schön erhält
und treu bewahrt!

Alkohol und Christentum

Von Dr. Mathilde Ludendorff.

Wer die Schilderungen der Völkerbesiegung und -vernichtung, wie die Juden sie in ihrem „Worte Gottes" beschreiben, liest und ihre Begeisterung für Überlistung der Völker, insonderheit durch Verwertung der Triebschwächen, gründlich kennenlernte, der weiß von vornherein, daß zwischen den jüdischen Zielen der Weltbeherrschung und dem hochbedeutsamen Hilfemittel, dem Alkohol, eine ebenso nahe Beziehung besteht wie zwischen den Eroberungzielen des verjudeten Englands und seiner Einführung des Opiums in China.

Lange ehe unsere medizinische Wissenschaft einwandfrei nachgewiesen hat, daß der Alkohol die Keimzellen und somit die Nachkommen schädigt, und daß auch der mäßige Genuß des Alkohols die kunstvollen Gewebe der lebenswichtigen Organe in chronischer Vergiftung schwer schädigt, wußte man um die Nebenwirkungen der accuten Vergiftung, des Rauschzustandes. Alle Machtgierigen haben sich in vergangenen Jahrhunderten gar sehr dieses gefährlichen Hilfemittels bedient. Unter ihnen tat dies vor allem der Jude. Eine Überrumpelung, die dem Nüchternen gegenüber nicht gelingt, ward eine „Spielerei" gegenüber dem Angetrunkenen. Eine entartete Handlung, eine genügsame Minnewahl, die dem Nüchternen tief unter dem Bereich des Möglichen gelegen hätte, wurde im angetrunkenen Zustande zur Möglichkeit, und das war für Macht- und Gewaltziele gar oft sehr willkommen! Da Alkohol die moralischen Hemmungen im Rausche lähmt, dabei gleichzeitig die Begehrlichkeit steigert, so konnten und können die Menschen spielend leicht zu Handlungen und in Lebenslagen gebracht werden, die sie in Abhängigkeit von denen bringt, die hierum wissen. Es war leicht im Großen und im Kleinen, an zweiter Stelle zu herrschen, wenn man eine solche Lage geschaffen hatte. Wieviel unsagbares Elend ist ferner schon allein durch die Wirkung des Alkohols entstanden, die dem Trunkenen die Möglichkeit einer Erinnerung an die Vorgänge raubt! Das Gift macht das klare Festhalten der Ereignisse unmöglich. Gelingt es, einen Menschen trunken zu machen, so können die Mitanwesenden hinterher von dem, was er gesprochen oder getan haben soll, allerhand behaupten, er kann solchen Behauptungen keine klare Erinnerung entgegenstellen. Wie mancher, der trunken seine Unterschrift zum Eintritt in die Fremdenlegion gegeben hat, blickt im nüchternen Zustande entsetzt auf eine von ihm unterzeichnete, ihn für sein Leben ins Unglück stoßende Verpflichtung. Wie sollte dem die Gewalt über die Völker erstrebenden Judenvolke nicht solche Kampfhilfe willkommen sein? Ganz ebenso hilfreich wirkt die Trunken-

heit im Weingelage nach der Aufnahme in die Freimaurerloge, die nur ein dumpfes Erinnern an die Schrecknisse zurückläßt. Wie willkommen und wichtig ist es ferner, daß der „Alkohol die Stimme löst", daß die Verschlossenheit des Nüchternen einer vertrauensseligen Schwatzhaftigkeit weicht! Wie hätte angesichts all dieser Wirkungen der Alkohol nicht das willkommenste Hilfemittel für ein Volk sein sollen, das die listreiche Überrumpelung, die wirtschaftliche Ausplünderung, die Herrschaft über die Hörigen, die Vernichtung der Widerstandsstarken als religiöses Lebensziel in seinem „Worte Gottes" aufgestellt sieht?

Weniger klar erkannt, aber triebhaft geahnt, waren dann auch noch die gefährlichen chronischen Nebenwirkungen des Alkohols auf die Gesundheit der Einzelnen und die verhängnisvollen Auswirkungen auf die Nachkommenschaft, die den Schwachsinn, die Anfälligkeit gegenüber vielen Krankheiten u. a. m. als elterliches „Geschenk" in die Wiege der Kinder legt. Auch die mittelbaren Auswirkungen brachen die Widerstandskraft der Völker. Schwere, die Nachkommenschaft schädigende Geschlechtskrankheiten werden in überwiegender Zahl der Fälle in Rauschzuständen erworben und — weitergetragen und damit schon Jammer, Elend und Siechtum genug über ein Volk gebracht.

Doch damit nicht genug, sind auch die chronischen Wirkungen auf die geistige Leistungkraft, die der Alkoholgenuß nach sich zieht, von so ernster Bedeutung, daß der Jude, selbst wenn es vorübergehend einmal für ihn übler steht, sich weniger um das Erwachen eines Abwehrkampfes gegen ihn bekümmert, als um die Frage: Trinkt das Volk noch? Trinkt vor allem die Jugend, der Student, der Arbeiter, der Soldat? Sieht er, daß dies noch im reichen Maße der Fall ist, dann lächelt er über die „Welle" des Rasseerwachens, er weiß: Der Jude trinkt nicht, dieses Gojimvolk trinkt, nun so wird der Jude Sieger bleiben. — Mag der einzelne Goi dem gleichaltrigen Juden noch so überlegen sein, wenn sie nach 30 Jahren einander gegenübergestellt werden und jener keinen Alkohol genoß, dieser aber täglich an seinen Stammtisch ging, so ist der Unterschied, selbst wenn es sich nur um einen mäßigen Alkoholgenuß und keineswegs um Exzesse handelt, ein ganz großer zuungunsten des Goi. Der Psychiater spricht nicht eben respektvoll, aber ganz den Tatsachen entsprechend, von einer „Vertroddelung", die das Alkoholgift allmählich herbeiführt und macht da auch noch beachtliche Studien über die besondere Abart, die die Biervertroddelung, die Wein- und die Schnapsvertroddelung aufweisen. Kennzeichnend für diesen Zustand ist eine schwerfällige Besinnlichkeit und eine Denkverlangsamung im nüchternen Zustand. Um diese wieder einmal los zu werden, trinkt dann der Betreffende um so lieber ein Gläschen. Er erlebt dann freilich einen rascheren Gedankenablauf — aber auf Kosten des Wertes seiner Denkleistung! Es handelt sich hier um flache Assoziationen, flüchtige Schlußfolgerungen, die dem geistig so Geschädigten dann fast geistreich erscheinen, die aber seiner früheren tiefen und klaren Denk- und Urteilskraft keineswegs mehr die Waage halten. So macht ganz allmählich der Helfer der jüdischen Welteroberung, der Alkohol, die Gegner „ungefährlich". Wäre das nicht der Fall, dann hätten die Freimaurerlogen nicht ihr Trinkritual an die Studenten weitergegeben und hätten nicht so eifrig für gründliche Veralkoholisierung der studentischen Jugend gesorgt, da diese dem Volk die geistigen Arbeiter für die nächste Geschlechterfolge stellen soll. Eine gar ernste

Giftwirkung macht es bei dem Kampf gegen das Leben der Völker besonders wichtig, gerade die Jugend auch in dieser Richtung hin zu „erfassen", denn wer einmal in der Jugendzeit an das Rauschgift gewöhnt wurde, steht unter der unerbittlichen Nebenwirkung desselben, die dem Psychiater nur zu wohl bekannt ist, ich meine die Schwächung, ja allmähliche Lähmung des Willens gegenüber dem Gifte. Jeder chronisch Vergiftete büßt an Widerstandskraft dem Gifte gegenüber, an das er sich gewöhnt hat, in unheimlichem Grade ein. Das Losringen von solcher Gewohnheit erfordert also die zwanzigfache Anstrengung, als sie die Vermeidung der Angewöhnung je gefordert hätte.

Es handelt sich bei der Alkoholfrage angesichts ihrer entscheidenden Bedeutung für des Volkes Wohl und Wehrkraft keineswegs um eine „Privatangelegenheit", sondern um eine Kernfrage, die sowohl die Wehr- und Widerstandskraft des Volkes im Krieg und Frieden gegen seine Feinde und die geistige Leistungkraft des erwachsenen Geschlechtes als auch die Gesundheit der kommenden Geschlechter mitbestimmt. Angesichts der Tatsache, daß eine große Zahl von Betrieben und Vertrieben im Volke mit Herstellung und Verkauf des Alkohols beschäftigt sind und viele Menschen hierdurch ihren Lebensunterhalt finden, wurden in den Parlamenten der Völker alle Befreiungversuche, die die Wissenschaftler auf Grund ihres Einblickes in die ungeheueren Schäden versuchten, zurückgewiesen. Mit unserer Erkenntnis der hehren Aufgabe, für die Unsterblichkeit unseres Volkes zu sorgen, läßt sich dies nicht mehr vereinen. Unser Ziel muß sein, durch Vorbereiten sinnvoller Umstellung der Betriebe das Volk vor wirtschaftlichen Härten zu schützen. Dies kann um so mehr geschehen, da ja ein plötzliches Alkoholverbot die unseligen Zustände, die in Nordamerika durch den Geheimgenuß minderwertigster Alkohole herrschten, heraufbeschwören würde. Aber es wäre gewissenlos, wollten wir die Befreiung von den Rauschgiften nicht eisern als Ziel der Volkswohlfahrt im Auge behalten und verfolgen. Ebenso wie der Kampf gegen die überstaatlichen Mächte nicht durch Verbote allein je siegreich durchfochten werden könnte, ebenso wie hier die gründliche Volksaufklärung der rettende Weg in die Freiheit ist, ganz so ist es auch bei dem Kampfe gegen eines der wichtigsten Hilfsmittel, die die Feinde des Volkes anwenden, um es niederzuzwingen. Kein Mensch möchte gern nach wenigen Jahrzehnten krank sein, keiner möchte die Alterserscheinungen der Arterienverkalkung gern Jahrzehnte früher herbeilocken, keiner möchte gern „vertroddeln", und eben weil er das nicht möchte, deshalb wollen wir ruhig diesen derben Ausdruck der Fachärzte für die genannte Giftwirkung anwenden. Es gibt aber endlich auch in einem rassisch erwachten, für das unsterbliche Volk wieder verantwortungbewußten Volke mehr Eltern als in einem christlich entwurzelten, die ihren Kindern und Enkeln nicht die unseligen Nachwirkungen des Alkohols auf die kommenden Geschlechter (die Keimschädigungen) in die Wiege legen wollen.

Der Jude, der seinen Listkampf zur Niederzwingung der Völker vor allem unter schlauer Berechnung der Triebschwächen und Suggestibilität der Menschen führt, erschrickt über das Wachsen der Zahl von Jungmännern und -mädchen, die sich für die Vergiftung bedanken und sich Lebensfreude und Lebenskraft genug zutrauen, um das Dasein auch ohne Rauschzustände bejahen zu können, ja die auch einen tagtäglichen mäßigen oder auch nur gelegentlichen Genuß überhaupt nicht einführen

und ihn deshalb auch nicht entbehren. Jeder nüchterne Goi wiegt für den Juden 20 andere auf. Wenn er die Loslösung der Deutschen vom Christentum mit großer Sorge sieht, so nur soweit, als sie gepaart ist mit einem klaren Gotterkennen und gepaart ist mit einer Lebensführung, die solchem Erkennen entspricht und somit vor allem auch Selbstvergiftung meidet.

Erst die Loslösung vom Christentum kann überhaupt die vorurteilslose, den wissenschaftlichen Erkenntnissen entsprechende Einstellung dem Alkohol gegenüber im Volke zum Siege verhelfen. Solange es christlich ist, wird es auch immer die seltsamen Eroberungmethoden, wie sie Juden und Christen in vergangenen Jahrhunderten auf der Erde treu den alttestamentarischen Anweisungen übten, nicht streng genug verurteilen. (Siehe „Verschüttete Volksseele".) Wie viele „Naturvölker" auf dieser Erde, die selbst nur leichte Rauschgetränke kannten, wurden durch die stark alkoholhaltigen Getränke zugrunde gerichtet, die die „Weißen" ihnen ohne jede Gewissensbedenken brachten. Bis in die jüngste Zeit herrscht diese Abgestumpftheit der Christen ihren grauenhaften Eroberungmethoden gegenüber. Im „Stuttgarter Neues Tagblatt", Morgenausgabe 14. Juni 1935, lesen wir ein lehrreiches Beispiel:

„Ein Volk stirbt aus / Europas Alkohol vernichtet die Kassanga

Von H. A. Bernatzik

König Kassa herrschte einst über ein mächtiges Volk. Sein Ruhm und der Glanz seines Reiches, das im Westen Afrikas zwischen dem Rio San Domingo und dem breiten Rio Casamanca gelegen war, erregte die Bewunderung und den Neid der benachbarten Negerstämme, denn er hatte es verstanden, neues Land für sein Volk zu erobern. Ihm zu Ehren nannten sich seine Untertanen Kassanga, das heißt, Leute des Königs Kassa, und hüteten das Szepter, das er bei feierlichen Anlässen trug, wie ein Heiligtum. Unter prunkvollen Krönungszeremonien bestieg sein Nachfolger den Thron. Dreißigtausend Menschen zählte damals der blühende Stamm. So war es vor mehreren Jahrhundeten.

Als wir auf unserer letzten Westafrika-Expedition Nachschau halten wollten, was von der alten Herrlichkeit geblieben sei, kannte niemand mehr im weiten Umkreis den Namen Kassanga. Das Land, in dem die ruhmreichen Könige geherrscht hatten, war längst von anderen Stämmen bewohnt.

Alles Suchen blieb vergebens, bis wir eines Abends müde in ein abgelegenes Dorf kamen. Auf unsere übliche Frage, wer hier wohne, erhielten wir zu unserem grenzenlosen Erstaunen die Antwort: „Hier wohnen Kassanga." Im Augenblick war unsere Müdigkeit wie weggeblasen. Wir ließen den Häuptling holen und nach kurzer Zeit stellte es sich heraus, daß wir tatsächlich unser Ziel erreicht hatten.

Wie aber sah der Häuptling, der Nachkomme der stolzen, mächtigen Könige und seine Untertanen aus! Vergeblich suchten wir nach einem prunkvollen Palast, einem prächtigen Hofstaat und den vielen Zeichen der Würde, die man bei anderen afrikanischen Potentaten findet. In zerlumpter europäischer Kleidung drückten sich schmierige, hohlwangige Gestalten an elenden, halbzerfallenen Hütten herum. Dieser erste Eindruck trog nicht. Aus dem Munde des greisen Häuptlings erfuhren wir das taurige Schicksal des einst so glücklichen Volkes.

Lange Zeit hatten die Kassanga verzweifelte Kämpfe gegen die vordringenden Balante, einem äußerst kriegstüchtigen Nachbarstamm, zu führen....

Wohl hätten sich die tapferen und fleißigen Kassanga von dieser Niederlage wieder zu erholen vermocht, wenn nicht eine andere Macht ihren Untergang beschlossen hätte.

Mit unüberwindlicher Beharrlichkeit drangen die Weißen in das Land ein. Nun sind die Kassanga nicht nur außerordentlich begabte Menschen und geschickte Handwerker, sondern sie sind auch klug und handelstüchtig. So versuchten sie, sich auch mit den Europäern gutzustellen. Gerade das jedoch gereichte ihnen zum Verderben....

Wie fast alle nichtmohammedanischen Negerstämme lieben die Kassanga den Alkohol über alle Maßen. Der Palmwein aber, den sie aus dem Saft der Ölpalmen gewinnen, enthält nur wenig von dem berauschenden Gift. Es können ganz gewaltige Mengen davon vertilgt werden, ehe sich ein Alkoholrausch einstellt. Schlau nützen die weißen Händler die Leidenschaft der

Neger aus. Sie brachten Zuckerrohrschnaps ins Land, später, als der Bedarf stieg, erzeugten sie ihn im Lande selbst. Willig und reichlich nahmen die Eingeborenen das verderbliche Gift. Die Folgen davon waren jammervoll.

Krankheitsepidemien brachen aus, die bisher die schwarzen Menschen verschont hatten. Der Malaria, die in den meisten tropischen Zonen Afrikas sehr verbreitet ist, hatte die kräftige Konstitution der Neger Widerstand zu leisten vermocht, nun aber begann die Tuberkulose zu wüten und diesem Würgeengel fielen Tausende zum Opfer. Bisher waren die Eingeborenen mit ihren freien Sitten gesund geblieben, jetzt, da ihnen die Europäer die Syphilis einschleppten, wurde ihnen die Freiheit in Dingen der Liebe zum Verhängnis. Mit unheimlicher Schnelligkeit befiel die grauenhafte Seuche in den erschreckendsten Formen mehr als die Hälfte des Stammes. Die Frauen wurden unfruchtbar, die Kindersterblichkeit wuchs verheerend...."

So ging es nicht nur den Kassanganegern! Wahrlich nicht. Und wenn wir bedenken, wie oft in den europäischen Mutterländern dieser „Weißen" von Ärzten die ernsten Beweise der ungeheuer schädlichen Wirkungen des Alkohols bekanntgegeben wurden, ohne daß das Rauschgift abgeschafft wurde, so dürfen wir uns über diese Grausamkeit sicher nicht wundern. Die Geschichte liefert uns auch Beweise genug, daß entartete Priester die Ausgelassenheit und Hemmungslosigkeit mit all ihren Folgehandlungen zwar als Sünde ernst brandmarkten, aber über das Sündigwerden der Menschen nicht etwa nur klagen, sondern das Schuldbewußtsein an sich gar nicht ungern sahen, da das die Menschen hörig macht und da sie um so eher gewillt sind, noch in der Sterbestunde Reichtümer den Kirchen um so bereitwilliger zu vermachen, je größer ihr Sündenregister ist.

So steht es denn „schlimm" um das Freiwerden der Christenvölker vom Alkohol, ja, auch Glaubensgründe hemmen das vorurteilslose Erkennen des Alkohols als eines der gefährlichsten Rauschgifte.

Der gläubige Christ feiert als eines seiner heiligsten Sakramente das Trinken des Blutes seines Erlösers, das ihm auf mystische Weise durch den Wein im Abendmahlgetränk übermittelt wird. Es kann daher nicht verhindert werden, daß dem gläubigen Christen der Wein immer ein heiliges Getränk sein muß, wie das Brot ihm heilig ist, weil beides von seinem Erlöser geweiht wurde zum Sinnbild, ja, sogar bei einer Konfession zum tatsächlichen Träger seines Leibes und seines Blutes. Ein Volk, das gläubig im Sakrament Wein und Brot als Symbole des Leibes seines göttlichen Erlösers sieht, läßt sich schwer überzeugen, daß ein Gift im Wein enthalten ist.

Noch eindringlicher aber wird der Christ durch das Evangelium Johannes beeindruckt. Sein Erlöser vollbringt nach Johannes 2 als erstes Wunder die Verwandlung von Wasser in Wein, und zwar zum besten von Hochzeitgästen, die nach dem Bericht des Evangelisten schon trunken waren, als der Wein ausging.

Dieses Wunder wird von Johannes mit allen näheren Einzelheiten mitten in einem ganz realen Lebensberichte gegeben. Es kann, wie ich dies an anderer Stelle eingehender nachwies, mit dem besten Willen nicht als nur „symbolisch gemeint" ausgelegt werden, wird unter anderem doch ausdrücklich betont, daß die Gäste schon trunken waren, ehe Jesus Wasser in Wein verwandelte. Durch dieses Wunder, das die meisten Theologen als das „lieblichste der Wunder" bezeichnen, steht der gläubige Christ vor einem Entweder-Oder, das von ernstester Auswirkung ist. Entweder müßte er annehmen, der allweise Gottessohn habe nicht gewußt, daß Alkohol Gift ist; dann müßte er an der Gottheit seines Erlösers zweifeln. Oder aber er muß annehmen, die Menschen bilden sich nur ein, daß Alkohol ein so

schlimmes Gift ist, die Wissenschaft irrt, dann entscheidet er: Wenn sogar mein Gott trunkenen Menschen Wein durch ein Wunder verschaffte, so kann es nicht schlimm sein, wenn ich selbst dem Alkohol huldige! Die Weinkeller der Geistlichen, die Bierbrauereien, die Schnapsfabriken der Klöster sind die Antwort auf den Text des Johannesevangeliums, der jede symbolische Auslegung dieses Wunders als eine Untreue am Worte der Bibel brandmarkt. Ein christliches Volk kann sich also niemals zu den nüchternen Tatsachen der Gefährlichkeit des Alkohols bekennen, ohne mit dem Glauben an die Allweisheit seines Erlösers in einen ernsten Widerstreit zu geraten.

Haben wir einmal erkannt, wie wichtig dem Juden die Veralkoholisierung der Völker war und ist, da er sie überlisten und in Hörigkeit bringen oder erhalten möchte, so wissen wir zugleich, daß dem Juden diese seltsame Art der Befangenheit und Voreingenommenheit eines Christen dem Weine gegenüber nur allzu willkommen ist. Auch in dieser Hinsicht wäre es also berechtigt, das Christentum eine Propagandalehre für die Weltherrschaft der Juden zu nennen. Wer diese Zusammenhänge klar erkennt, weiß auch, daß ein Antisemitismus, der den Christenglauben nicht ablegt und den Alkohol nicht als Volksgift auszuschalten strebt, nicht das unsterbliche Volk vor allen gefährlichen Auswirkungen des Judentums sichert. Rasseschädigung schlimmster Art für die Zukunft und Lahmlegung der seelischen und körperlichen Widerstandskraft des Volkes für die Gegenwart mindert die Hoffnung auf endgültigen Sieg, ja, gefährdet sie unmittelbar. Weder die Schwierigkeiten allmählicher Umstellung vieler wirtschaftlicher Betriebe (unter Vermeidung grausamer Härte gegen Volksgeschwister), noch die durch langjährigen Alkoholgenuß erworbene Willensschwäche oder Willenslähmung dem Rauschgifte gegenüber dürfen rassisch erwachte Deutsche, die dem unsterblichen Volke Genesung, Freiheit und kraftvollen Nachwuchs wünschen, davon abhalten, das Volk aufzuklären und von dem Alkohol freizumachen. Die Jugend, die es leichter hat und mit gesundem Willen das erkannte Gift meidet, geht zum Teil schon voran in diesem Befreiungkampfe und sie möge die, die es unendlich viel schwerer haben, weil sie Jahrzehnte ihres Lebens hindurch sich mehr oder weniger an das Gift gewöhnt haben, daher ihm gegenüber im Willen geschwächt sind, um so höher achten, wenn sie sich dennoch frei machen, statt so überlegen auf krankhafte Willensschwäche herabzublicken. Nichts ist zu schwer für den klar Erkennenden, der sein Amt am Volke zu erfüllen gewillt ist.

„Die Volksvergiftung durch Alkoholgenuß und andere Gifte ist trotz der wissenschaftlichen Nachweise des angerichteten Verderbens (das beim Alkohol auch in der Keimschädigung beruht!) rückhaltlos gestattet; einmal, weil die Gifte Genuß bereiten, und zum andern, weil das Verbot dieser Volksvergiftung für Zweige der Wirtschaft Schaden bedeutet! Mit der heiligen Erhaltung des unsterblichen Volkes und der Tatsache, daß die Gesundheit und Erbgesundheitpflege ungemein wichtige Voraussetzungen der sinnvollen Erfüllung der Aufgabe des Menschen sind, läßt sich diese Lücke der Gesetzgebung keineswegs vereinigen."

(Dr. Mathilde Ludendorff: „Aus der Gotterkenntnis meiner Werke.")







Alkohol und Christentum

Die Kirchenpresse hat es zum Teil für angebracht gehalten, gegen den in der Folge 10/36 erschienenen, vor dem Alkohol warnenden Aufsatz von Frau Dr. Ludendorff: „Alkohol und Christentum" zu geifern. Die wiedergegebenen alten Drucke sind deutlich in ihrem Hohn! „Die alten Deutschen" trinken unbekümmert aus einem Faß, auf dem bezeichnenderweise der jüdische Davidstern angebracht ist. „Die jungen Deutschen" trinken teilweise noch weiter, teilweise haben sie bereits kein Geld mehr! Sie sind durch den propagierten Alkoholgenuß enteignet. Wie vielen Deutschen ist es so gegangen! Das Plakat „Apostelbräu" aus neuerer Zeit spricht für sich selbst. (Vergleiche den Aufsatz: „Sie sind sich einig" in der Umschau dieser Folge.)

Sie sind sich einig

Alkoholkapital und christliche Priester nämlich, in dem Angriff auf Frau Dr. Ludendorff wegen ihres Aufsatzes „Alkohol und Christentum" in der Folge 10 des „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft". Wie tief müssen sie beide getroffen sein! Hier haben wir einen trefflichen Maßstab dafür, wer für Volkserhaltung eintritt. Zu den kirchlichen Stimmen gesellen sich die der Alkoholverteiler. Die „Berlin-Brandenburgische Gastwirts-Zeitung" Nr. 38, 1936, greift in einem längeren Aufsatz Frau Dr. Ludendorff an und ist der Meinung, daß nicht eine „Lücke in der Gesetzgebung" vorliegt, sondern eine „Lücke im Wissen". Sie möchten g.r zu gerne nachweisen, daß der „mäßige" Alkoholgenuß doch nicht etwas Gesundheitschädliches sei, vor allem nicht die Nachkommenschaft gefährde, das tue nur der „Alkoholismus", das „Übermaß"; das natürlich sei verwerflich! – Damit sehen wir diese Gruppe in der gleichen Richtung wie die hohe katholische Geistlichkeit selbst. Der seinerzeitige Nuntius und spätere Kardinal-

Staatssekretär Pacelli antwortete im Jahre 1929 auf die Einladung der katholischen Abstinenz-Bewegung zur Einweihung ihres neuen Bundesheimes in Berlin:

„Euer Hochwürden haben mich durch Schreiben vom 21. d. M. freundlichst in Kenntnis gesetzt von der Verlegung der Reichsgeschäftsstelle des Kreuzbundes (Reichsverband abstinenter Katholiken) nach Berlin und um den Segen für die neue Bundeszentrale gebeten. Gern entspreche ich Ihrer Bitte, da der Kreuzbund ja Vorstoßtrupp sein will im Kampfe gegen die verheerende Seuche des Alkoholmißbrauchs und für ein Maßhalten im Genusse geistiger Getränke, das diesen Genuß der sittlichen Gesamthaltung, so wie sie die katholische Kirche im Menschenleben schaffen will, organisch und harmonisch eingliedert.

Der Katholik sieht in den geistigen Getränken kein Gift, sondern eine Gottesgabe. Der Weinstock war vom Schöpfer sogar mit ausersehen, Hülle und Schale für das an Naturwundern übervolle Geheimnis der heiligen Eucharistie zu spenden. Aber übermäßiger Genuß geistiger Getränke ist Gift, Gift für den Wohlstand, Gift für das Eheglück und den häuslichen Frieden, nur zu schnell und zu leicht auch Gift für den Aufbau der kommenden Geschlechter.

Der mäßige und vorsichtige Genuß geistiger Getränke ist nicht Sünde. Aber der Mißbrauch des Alkohols ist Sünde, da, wo er jene traurigen Folgen zeitigt, schwere, ja himmelschreiende Sünde....

Die katholische Kirche kann dem Zwang zur allgemeinen Totalabstinenz nicht das Wort reden...." (S. „Der Kampf um Salzburg" S. 179 ff.)

Dies Schreiben schließt mit der Spendung des bischöflichen Segens! - Es sagt genug! Wichtig ist uns, von solch hoher Stelle bestätigt zu haben, daß der Christ in geistigen Getränken kein Gift sieht, sondern eine „Gottesgabe" und der Alkoholgenuß „keine Sünde" ist. O, wie sind da nun alle „Gewissen" beruhigt! - Das Alkoholkapital sorgte auch gleich dafür, daß dieser Brief des hohen katholischen Würdenträgers schnellstens durch die in- und ausländischen Zeitungen verbreitet wurde, hervorgehoben durch die Überschrift: „Ein bedeutsames Schreiben des päpstlichen Nuntius Pacelli".

Zusammenhänge recht materieller Art zwischen Alkoholkapital und katholischer Geistlichkeit enthüllte auch die Schrift eines Rechtsanwaltes „Alkohol-König und Prälat", urkundenmäßig und durch Lichtbildaufnahmen der Buchungkonten belegt.

Beide: Alkoholkapital und Christentum müssen selbstverständlich aus eigener Selbsterhaltung gegen jene allzu auffälligen Erscheinungen der Alkoholvergiftung stärkeren Grades auftreten, da sie genau wissen, wie abstoßend und warnend auf gesunde Volksgenossen ein Trunkener wirkt; deshalb predigen sie. Mäßigkeit, aber ja nicht Enthaltsamkeit, denn das Volk soll doch im leichten Dusel erhalten bleiben. Zudem braucht das durch das Christentum suggerierte Minderwertigkeitgefühl eine zeitweise Aufhebung; das leistet wunderbar der Alkohol mit seiner Bewußtseinstrübung und Wirkung als „Sorgenbrecher" - was braucht da der Mensch noch eigene Seelenkraft aufwenden? Man kann sich doch „einen kaufen"!

Die Verheerungen des Alkohols liegen ja nicht nur auf leiblichem, sondern auch ganz besonders auf seelischem Gebiet. Hat einer einen Ärger, ein Leid, dann überwindet er dies nicht aus eigener Seelenkraft; er ersäuft es im Alkohol. Will einer sich Freude schaffen, so schöpft er sie nicht aus eigener freier Seele, oder der lebensstarken Natur, aus dem Gleichklang mit Mitmenschen oder gotterfüllter Kunst; nein, er peitscht sich auf durch Alkohol. Wie Alkohol auf das Geschlechtliche aufpeitschend wirkt und dabei seelisches Erleben zerstört, mag jeder in dem so ernsten Werk „Der Minne Genesung" (Seite 66 und Seite 100) nachlesen und daran ermessen, wie ein Volk durch Alkohol entarten kann. - Steht einer vor einer wichtigen, vielleicht entscheidenden Handlung, dann holt er die Kraft nicht aus sich selbst und dem eigenen Selbstbewußtsein; nein, der Alkohol soll es ihm geben. So muß alles seelische Wachstum unterbunden werden, ja verkümmern. - Wie war das doch im Kriege an der Front? Da sollte gestürmt werden, dem eisenspeienden Tod entgegen. Ein Gefühl der Beklemmung, ja bei christlich Erzogenen nackte Angst, stieg da wohl manchem hoch. Nun galt es, heldisches Wollen und Kraft aus eigener Seele zu finden! Der eine betete und wollte von außen Kraft erbetteln; der andere griff zur Flasche und betäubte die Angst vor dem Tode, verlor das Bewußtsein der Gefahr. - Wer war nun Held? - In wessen Seele konnten neue, ungeahnte Kräfte wachsen? Wer wurde größer vor dem dräuenden Tode, in der Stunde der Gefahr? - Der Beter, der Trinker, oder der Klarbewußte, in sich selbst Stehende? - Ahnen, erkennen wir nun, warum aus dem gewaltigsten Geschehen des Weltkrieges, trotz erwachender Volks- und Rassenseele, so wenig reifte in den Gluten der Schlachten?! - Christentum und Alkohol, beide lähmten und hinderten das Werden und Wachsen eigener Seelenkräfte. - Wie richtig ist es wieder einmal, wenn der Feldherr gerade für die Wehrkraft und seelische Geschlossenheit des Volkes in seinen Werken, vor allem im „totalen Krieg" strenge Enthaltsamkeit von Alkohol fordert! Lesen wir auf der einen Seite erfreuliche Berichte, daß in den Kantinen der Alkoholverbrauch ab-, dagegen der Milch- und Fruchtsäfteverbrauch zugenommen hat, so be-

gegnen wir doch auch wieder Schilderungen selbst in Soldatenblättern, wo jener stumpfsinnige „§ 11" gefeiert wird - vergebens suchen wir nach einer Auseinandersetzung über den § 166 oder den Alkohol.

Wie klar der Jude die Tatsachen erkannt und seine Pläne geschmiedet hat, erkennen wir aus der Anweisung zur Erlangung der Weltherrschaft, den „Zionistischen Protokollen"; gleich im 1. Kapitel behandelt er diese wichtige Frage zur Beherrschung der Völker:

„Sehen Sie sich diese vom Weingeiste (Alkohol) durchseuchten Tiere (Gojim) an, die vom Weine betäubt sind. Das Recht auf den unmäßigen Weingenuß wird zugleich mit der Freiheit verliehen. Lassen Sie unser Volk (die Juden) nicht so weit geraten. Die nichtjüdischen Völker sind vom Weingeiste benebelt, ihre Jugend . . . verdummt. . . ."

Weil dies Frau Dr. Mathilde Ludendorff in ihrem von tiefster Sorge um unser Volk und andere Völker durchdrungenen Warnruf aufdeckte (siehe „Am Heiligen Quell" Folge 10 und 13) dürfen Christenblätter und Gastwirtszeitungen in unerhörter Weise schmähen? Aber die Deutschen merken nun doch schon, wo Volkserhaltung und wo Volksvernichtung gewirkt wird. F.H.

„Heilig-Vater-Bier"!

„Heilig-Vater-Bier", so war der Name des heutigen „Salvator-Bieres", wie dies die Brauerei in einem Rundschreiben mitteilt. Wahrscheinlich hat der Papst sich doch etwas geschämt, mit dem Bier in Verbindung gebracht zu werden. Obgleich er eigentlich stolz darauf sein müßte, denn die Christen bezeichnen einen Wein als „Liebfrauenmilch" und einen anderen als „Lacrimae Christi", d. h. „Tränen Christi". „Unsere liebe Frau" ist bekanntlich die „allerseligste Jungfrau" und wenn man einen Wein so nennt, so ist das ebenso eigenartig und ehrfurchtlos, wie es für einen Christen roh sein muß, ihn „Tränen Christi" zu nennen. Dieselben Christen, welche sich fortgesetzt in ihrem „Glauben" und „heiligstem Empfinden" verletzt fühlen, wenn man ihre Lehre kritisiert, finden gar nichts dabei, wenn alkoholische Getränke mit derartigen Namen bezeichnet werden. Unseres Erachtens ist so etwas eine ungeheure Herabsetzung. Aber Christen haben ja in solchen Dingen oft recht verworrene Vorstellungen. Man sieht aber: der „Heilige Vater" wollte doch seinen Namen doch nicht mit dem Bier in Verbindung gebracht wissen. Das ist auch ganz verständlich, denn es heißt in der geschichtlichen Erläuterung des „Heilig-Vater-Bieres": „War nun schon der gewöhnliche Haustrunk der Paulaner" (Mönche) „sehr gehaltreich, so war das „Heilig-Vater-Bier" vollends ganz außerordentlich malzreich eingebraut, so daß man sich damit ‚ein zihmlich Fundamentum sauffen' konnte, wie ein zeitgenössischer Bücherschreiber zu berichten weiß."

Es heißt außerdem von den Mönchen des Paulanerklosters:

„Strenge Ordensregel gab ihrem Dasein Form und Inhalt. Ihre Fastenvorschriften übertrafen sogar jene anderer Orden. Nicht nur der Genuß des Fleisches, sondern auch alles dessen, was vom Fleische kommt, wie Eier, Butter, Käse und Milch war ihnen verboten. Nur Brot, Öl und Fische waren erlaubte Nahrungsmittel. Art und Menge des täglichen Trunkes aber stand den ehrwürdigen Brüdern frei. Auch hier in klösterlicher Strenge eine Verbotstafel aufzurichten, hatte der fromme Stifter des Ordens offenbar vergessen, oder er hatte respektvoll haltgemacht vor der alten bewährten Klosterregel: ‚Was

flüssig ist, bricht kein Fasten'."

Bald erwirkten sich die Mönche die Erlaubnis zur Errichtung eines Brauhauses und „von da an übte man im Paulanerkloster mit Sorgfalt die Kunst des Bierbrauens". Die frommen Brüder machten mit ihrem Ausschank ein gutes Geschäft und vermittelten dem Volke den Genuß des Alkohols, der sich unter dem Namen des „Heiligen Vaters" sehr gut einführte. (Vgl. den Aufsatz von Dr. Mathilde Ludendorff: „Christentum und Alkohol", Folge 10/36.) Man sieht also, wie die Klöster wirkten. In einigen braute man Bier, in anderen fälschte man Dokumente und die Deutschen tranken - tranken noch eins und immer noch eins - bis sie auch die gefälschten Urkunden und Dokumente glaubten, welche davon erzählten, daß ihre Vorfahren ebenfalls auf der Bärenhaut gelegen und „ein zihmlich fundamentum gesoffen" hätten. Lö.

Kampfgift Alkohol

Von Dr. med. Georg Stolte

Wort und Begriff eines Kampfstoffes, der im Kriege zur Vernichtung gegnerischen Lebens zur Anwendung gelangt, sind den lebenden Deutschen geläufig. Sie wissen aus Erzählungen der heimgekehrten Frontkrieger sowie aus Schulungen in der Jetztzeit, daß heimtückischer und vernichtender als alle Feuerwaffen, das unhörbare, unsichtbare und oft auch sonst unspürbare Gas ist.

Daß zu diesen Kampfstoffen aber auch der Alkohol, der „Sorgenbrecher" und „Freudenbringer", das Erzeugnis eines wirtschaftlich bedeutenden friedlichen Gewerbes gehören soll, das wird mir nicht jedermann sofort auf's Wort glauben. Ich will aber den Beweis für meine Behauptung nicht schuldig bleiben.

Aus den Indianergeschichten, die ich in meiner Jugendzeit oft mit heißer Anteilnahme las, weiß ich mich zu besinnen, daß das „Feuerwasser" vielfach gegen die Indianer als Kampfmittel gebraucht wurde. Dieses bis dahin natürlich lebende Volk, das starkwirkende alkoholische Getränke überhaupt noch nicht kannte, gab sich ihrem Genuß ahnunglos hin, auch in Gefahr, und wurde dann von den Eroberern leicht überwältigt. Diese meisterten für sie schwierige Lagen daher ganz bewußt oft nur dadurch, daß sie den Indianern Alkohol zukommen ließen und dann erst offenen Waffenkampf wagten, wenn sie Berauschte oder vom vorhergehenden Rausch Geschwächte vor sich hatten. Ich weiß mich auch gut an einen Kaufmann zu besinnen, der, Führer in seinem Fach, aber nicht alleiniger, bei Fachversammlungen „seine" Entschließungen immer erst dann zur Abstimmung brachte, wenn die anderen Teilnehmer tüchtig geraucht und Alkohol getrunken hatten, während er selbst davon Abstand nahm. Die Schädigungen der menschlichen Aufmerksamkeit und Urteilskraft durch Alkohol stellte er also ganz bewußt in Rechnung.

Ist das nicht Alkohol als Kampfstoff?

Jetzt, im Verlaufe unseres völkischen Kampfes mit seinem oft stoßweisen Erwachen aus überstaatlichen Klammern, fiel es mir eines Tages, als ich mich mit der Frage des mäßigen Alkoholgenusses befaßte, wie Schuppen von den Augen.

Der Alkohol als Kampfstoff wird seit über 1000 Jahren gegen unser Volk angewendet, um es, das in offener Feldschlacht nicht zu überwinden ist, auf diesem zwar langen, aber unheimlich tödlichen Wege umso sicherer zu erledigen. Der Alkohol wirkt in zwei grundlegend verschiedenen Weisen auf den Menschen. Einmal schädigt er den Trinker selbst je nach der Menge und Häufigkeit des genossenen Alkohols und die Widerstandskraft des betreffenden Körpers. Zum andern wirkt er auf die Keimdrüsen des Trinkers und hat dadurch, wenn dieser Kinder zeugt, eine weit über dessen eigenen Tod hinausreichende Nachwirkung, die so lange anhält, wie noch Nachkommenschaft von ihm vorhanden ist.

Von den Wirkungen übermäßigen Alkoholgenusses (dem Rausch) braucht man unter vernünftigen Leuten nicht viele Worte zu machen. Die unmittelbaren Folgen solchen Übermaßes, die man in Kranken- und Strafanstalten oder auf der Landstraße sieht, führen eine zu beredte Sprache. Sie erfahren daher auch zu allen Zeiten die ihnen zukommende Verurteilung und Bekämpfung. Gemessen

am Gesamtbestande unseres Volkes stellen sie darum wohl einen schmerzlichen, aber nicht lebensentscheidenden Verlust dar.

Unendlich bedrohlicher ist der vielmals weiter verbreitete mäßige Alkoholgenuß. An ihm offenbart sich so recht der heimtückische Charakter des Alkohols als eines Kampfstoffes erster Ordnung. Er läßt beste Deutsche gegen die Gesundheit des Volkes verstoßen, ohne daß ihnen dieses nur ein einziges Mal zum Bewußtsein käme, und ich muß hinzufügen: ohne, daß ihnen dieses Bewußtsein auch nur kommen könnte.

Beim mäßigen Alkoholgenuß fallen die akuten Wirkungen am Körper des Trinkers selbst fort. Es bleiben nur die äußerlich unsichtbaren Schäden an seinen Keimdrüsen. Solche Veränderungen der Erbanlage zeigen sich frühestens beim Vergleich von zwei zusammenhängenden Geschlechterfolgen, oft erst später. Hierfür ist das Leben der meisten Menschen zu kurz, daher kommt fast kein Mensch zu dieser Beobachtung. Niemand erkennt daher im mäßigen Alkoholgenuß den Feind und jeder noch so mäßige Gewohnheittrinker frevelt ahnunglos und im besten Glauben, ein vollwertiges Volksglied zu sein, gegen das Leben des Volkes.

Hier muß der Arzt eingreifen, dem es, wenn er gut geschult ist, zur Gewohnheit wurde, den Kranken immer als Glied in der Kette der Geschlechter zu sehen. Er fragt daher den Hilfesuchenden zuerst nach dem Gesundheitzustande seiner Eltern, Kinder und sonstigen Verwandten, ehe er ihn selbst untersucht und beurteilt. Er zieht also ganze Geschlechterfolgen in den Bereich seiner Beobachtungen, wie es für die Feststellung von Schäden nach mäßigem Alkoholgenuß nötig ist.

Sicherlich dachte der große Arzt und Forscher Kraepelin, der zuerst Ordnung und Einsicht in das Gebiet der Geisteskrankheiten brachte und dadurch der Begründer der modernen Psychiatrie wurde, auch an solche weitere Beobachtungen, als er dem Feldherrn von den Schäden des mäßigen Alkoholgenusses sprach, wovon dieser berichtete.

Die Beobachtungen auf diesem schwierigen Gebiet werden umso eher ein Ergebnis zeitigen, je feiner und hochstehender und damit empfindlicher die Lebensäußerungen des menschlichen Körpers sind, die man sich zur Beobachtung vornimmt. Hierzu gab mir meine mehrjährige, ausschließlich geburthilfliche Tätigkeit eine besondere Gelegenheit, als ich mich mit der Stilltätigkeit und Stillfähigkeit Deutscher Mütter befaßte. Von der Stilltätigkeit der Mütter hängt die Sterblichkeit der Säuglinge unmittelbar ab. Eine große Berliner Statistik, die um die Jahrhundertwende erhoben wurde, zeigte, daß von den Säuglingen, die überhaupt keine Muttermilch bekamen, sechsmal so viel sterben wie von denen, die mit Muttermilch ernährt wurden. Diese hohe Sterblichkeitziffer konnten wir inzwischen gewiß senken, aber die Muttermilch wird doch für alle Zeiten die durch nichts ersetzbare Grundlage für die Gesundheit unserer Nachkommen bleiben, gleichsam die Mitgift, von der sie das ganze Leben zehren.

Die Stillfähigkeit ist nun ein außerordentlich feiner Anzeiger für den Gesundheitzustand einer Mutter. Sie ist auch in ihrer Erbanlage sehr empfindlich gegen schädigende Reize. Bei unseren milchgebenden vierbeinigen Hausgenossen,

die wir nicht in dieser Betrachtung ausschließen wollen, macht sich eine Störung der Gesundheit oft zuerst in einem Sinken der Milchmenge bemerkbar, das an Stelle von Worten, über die das Tier nicht verfügt, dem Hausherrn sagt, daß seinem Schutzbefohlenen etwas fehlt und ihn nun erst veranlaßt, dessen Gesundheitzustand zu überprüfen. In gleicher Weise folgt beim Menschen auf die geringste Störung im Körperhaushalt eine Schwankung der Stillfähigkeit. Worauf beruht aber die heutige, so gefährliche, dauernde, teilweise aber gänzliche Stillunfähigkeit so vieler Mütter? Sie haben kein frisches Leiden an sich, man sieht ihnen äußerlich überhaupt nicht an, daß ihnen etwas fehlt, aber sie versagen, wo die Natur den Vorfahren in selbstverständlicher und für das Leben und die Gesundheit der kleinen Menschen grundlegende Fülle schenkte.

Vielleicht veranlaßte die gleiche Beobachtung und Überlegung den Deutschen Forscher v. Bunge, den Zusammenhängen zwischen Alkohol und Stillfähigkeit nachzugehen. In überaus mühevoller Kleinarbeit und unter Mithilfe von über 300 Ärzten, sammelte er im Laufe von 15 Jahren, 1899—1914, mehrere tausend peinlich genaue Beobachtungen in Familien, in denen mindestens zwei zusammengehörige Geschlechterfolgen - Eltern und deren Töchter - einwandfrei erfaßt werden konnten. Dabei fanden sich in den Familien, in denen Mütter und Töchter gleich gut stillen konnten, nur 1,6 Prozent Säufer unter den zugehörigen Vätern. Dagegen gab es in den Familien, in denen die Töchter die Anlage zum Stillen von ihren vollbefähigten Müttern nicht mitbekommen hatten, 39,4 Prozent Säufer unter den Männern. Was lag näher, als das Schwinden der Erbanlage zum Stillen in der zweiten Gruppe auf den vielmals höheren Alkoholkonsum der Väter gegenüber denen der ersten Gruppe mit zurückzuführen? Die Keimschädigung durch Alkohol im Übermaß war erwiesen, daß aber auch mäßiger Alkoholgenuß in gleicher Weise schädigend wirken konnte, zeigte eine Aufteilung der Väter nach den verschiedenen Graden von Alkoholverbrauch, dem sie huldigten. v. Bunge legte darüber eine Tabelle an, in der nur solche Familien mitgerechnet wurden, in denen

1. die Mütter die volle Stillfähigkeit hatten,
2. beide Eltern völlig frei von erblichen chronischen Krankheiten waren,
3. genaue Auskunft über den Alkoholkonsum des Vaters bis zur Zeugung der Kinder, und
4. genaue Auskunft über das Vorkommen von chronischen Leiden bei den Kindern vorlag.

Diese Tabelle enthält also die möglichst reine Darstellung der Alkoholwirkung unter Ausmerzung von anderen Schäden, die auf die Stillfähigkeit nachteilig wirken konnten.

Alkoholkonsum des Vaters	Zahl der ermittelten Fälle	Töchter befähigt % der Fälle	Töchter nicht befähigt % der Fälle
nicht gewohnheitmäßig	282	94,4	5,2
gewohnheitmäßig mäßig	194	89,2	18,8
gewohnheitmäßig unmäßig	92	31,5	58,7
Säufer	69	4,8	91,9

Man sieht, wie schon der gewohnheitmäßig mäßige Alkoholkonsum eine deutliche Verschiebung in Richtung der Verschlechterung der Erbanlage zum Stillen mit sich bringt. So gering aber der Schaden im Einzelfall sein mag, so oft auch die gute unverdorbene Anlage der Mutter einen gewissen Ausgleich schafft in der Häufung des kleinen Schadens, in seinem Zusammenwirken, wenn er aus allen Vorfahren auf die Nachkommenschaft vererbt wird, muß er schließlich zur Auswirkung kommen.

Gegen v. Bunge, der nicht säumte, aus seinen Beobachtungen den allein möglichen Schluß zu ziehen, indem er den Genuß von Alkohol überhaupt verwarf, wurde natürlich von allen Seiten Sturm gelaufen. Bis heute ist es aber niemand gelungen, eine andere bedeutsame und gleich gut gestützte Ursache für den dauernden Rückgang und Verlust der Stillfähigkeit namhaft zu machen. Meine eigenen Beobachtungen an vielen tausend Frauen zeigten mir, daß die Stillfähigkeit seit v. Bunges warnenden Veröffentlichungen noch abgenommen hat. Mögen hierbei noch andere Ursachen mitwirken, wie der mangelnde Wille und wirtschaftliche Not, so muß andererseits dagegen gehalten werden, daß eine von Jahr zu Jahr umfangreichere Werbung, namentlich der Ärzte, für das Stillen erfolgt. Daß für die natürlichste und selbstverständlichste Sache der Welt überhaupt eine Werbung nötig ist, zeigt deren Tiefstand auf das deutlichste.

Zu diesen Beobachtungen aus dem Leben des Volkes, gesellen sich nun auch genau durchgeführte wissenschaftliche Versuche, die den gleichen Beweis für die Keimschädigung durch Alkohol erbrachten. So führte Dr. Agnes Bluhm einen großen Tierversuch mit 32 000 weißen Mäusen durch, bei denen sie die Verhältnisse unter den Menschen annähernd nachahmte, indem sie nur die Männchen unter Alkoholwirkung setzte. Bei deren Nachkommen fand sie

1. eine geringe Wachstumshemmung,
2. eine starke Erhöhung der Zahl der unfruchtbaren Tiere (in 7 kindlichen Geschlechterfolgen),
3. eine deutliche Steigerung der vorgeburtlichen Sterblichkeit und
4. in der ersten, unmittelbar von den alkoholisierten Vätern abstammenden Generation, eine vermehrte Säuglingssterblichkeit.

Bei weiteren Versuchen mit den Überlebenden ergab sich, daß durch die Alkoholisierung der Stammväter eine Dauerschädigung der Samenzelle eingetreten war.

Nachdem der Nachweis der Keimschädigung durch Alkohol auch im Versuch gelungen ist, können weitere Beobachtungen v. Bunges, die er über Zusammenhänge zwischen Alkohol und Zahnkaries, Tuberkulose, Nervenleiden und Geisteskrankheiten anstellte, mit noch mehr Recht als früher als Zeichen von Erbschädigung durch Alkohol gedeutet werden. So bringt er sehr überzeugende Zahlen über die Verbreitung der Zahnkaries, die ein Arzt an mohammedanischen Arbeitern der anatolischen Eisenbahn in der Türkei sammelte. Dort arbeiteten neben strenggläubigen Mohammedanern, die dem Gebote des Propheten gemäß keinen Alkohol tranken, andere Muselmanen, die von den europäischen Trinksitten bereits angekränkelt waren. Die nachstehende Tabelle der dabei festgestellten kariösen Zähne in den einzelnen Altersklassen sagt genug:

	Altersklassen in Jahren 15-20	21-25	26-30	31-35	36-40	41-45	46-50
abstinent	0,5	0,9	1,9	2,4	4,3	4,8	4,1
nicht abstinent	2,0	4,1	5,1	8,1	10,5	11,6	17,2

Hierbei fehlt allerdings der unmittelbare Nachweis, daß die kariösen Zähne, die bei den Alkohol trinkenden Mohammedanern bis zum vierfachen gegenüber den abstinenten ansteigen, auf einer Erbschädigung durch Alkohol beruhen. Ein solcher Zusammenhang läßt sich nur vermuten. Er wird also wahrscheinlich gemäß und mittelbar geführt durch die nachstehende Tabelle der durchschnittlichen Zahl der kariösen Zähne bei den zum Stillen befähigten und bei den nicht befähigten Frauen:

	Altersklassen in Jahren 21-25	26-30	31-35	36-40	41-45	46-50
zum Stillen befähigt	7,0	8,1	10,9	11,2	13,5	15,7
nicht befähigt	13,9	14,7	17,0	20,1	22,4	24,6

Die Zahnkaries geht also in auffälliger Übereinstimmung mit der erwiesenermaßen durch Alkoholgenuß der Vorfahren verursachten Stillunfähigkeit der Frauen parallel.

Bei der Tuberkulose und den Nervenleiden konnte v. Bunge gleichfalls die Keimschädigung durch Alkohol nachweisen und auch den Schaden nach mäßigem Alkoholgenuß zahlenmäßig belegen. Seine Tabelle, die ich hierunter anführe, vereinigte er später noch um alle Fälle, in denen die Mütter der Kinder nicht die verlangte Stillfähigkeit besaßen. Er setzte also das Auftreten von Tuberkulose und Nervenleiden bei den Kindern von gesunden Eltern in Beziehung zum Schwinden der vollen Stillfähigkeit. Ich bringe die entsprechenden Zahlen in Klammern. Das Ergebnis ist wesensmäßig dabei das gleiche:

Alkoholkonsum des Vaters:	Zahl der Fälle	Tuberkulose bei den Kindern % der Fälle	Nervenleiden u. Psychosen bei den Kindern % der Fälle
nicht gewohnheitmäßig	368 (282)	7,1 (6,0)	4,6 (7,1)
gewohnheitmäßig mäßig	390 (194)	9,0 (9,8)	6,9 (4,1)
gewohnheitmäßig unmäßig	138 (92)	16,7 (14,1)	11,6 (9,8)
Säufer	109 (69)	26,6 (21,7)	23,9 (21,7)

Hiermit sei es genug. Wem zehn Beweise nicht die Augen öffnen, dem helfen auch zwanzig nicht zur Erkenntnis. Wem aber das sittliche Wollen und das von Verantwortung bewegte Umsinnen unserer völkischen Not noch nicht im Suchen nach Genuß zugrunde ging, der muß die ungeheuer ernste Gefahr sehen, die im Alkohol für unser Volk liegt. Wie die Jahwehlehre oder die Lehre von Karl Marx uns seelisch lähmen, wie andere jüdische Propagandalehren unser Denken verwirren, und damit dem Vernichtungwillen unserer Feinde ausliefern, so zehrt der Alkohol zugleich an unserer körperlichen und seelischen Kraft. Wie stark muß unser Volk sein, daß es einem solchen unaufhörlichen Ansturm bis heute überhaupt standhielt. Aber das Bewußtsein unserer Kraft darf nicht darüber täuschen, daß wir bis ins Mark angefressen sind. Nur in einem Teil des Volkes leben noch die beiden großen Willen, die die Erhaltung unseres Volkes verbürgen, der Abwehrwille und der Wille zum Kinde. Unaufhörlich regen

sich tausend feindliche und Millionen ahnunglose Hände, um diesen verbliebenen gesunden Kern des Volkes auch noch zu beseitigen, indem sie ihm das in seiner Wirkung furchtbarste und gefährlichste Kampfgift aller Zeiten, den Alkohol, zuführen. Wenn wir damit nicht ernstlich sofort und für alle Zeiten und ganz und gar selbst Schluß machen und unsere Ernährung sinnvoll gestalten, nachdem eine erdrückende Beweislast jede Ahnunglosigkeit beseitigen muß, wenn wir wollen, dann löschen wir selbst unser Volk von der Erde aus und machen es schon vorher unfähig, den Sinn seines Seins zu erfüllen, Träger des Gottesbewußtseins auf Erden zu sein.

Christentum ist Judentum

Wenn dies der Feldherr sagt, glauben es viele Deutsche nicht. Aber sie müssen es wohl glauben, wenn es ihnen ein römischer Priester, ein Führer der österreichischen Legitimisten, sagt. Der bekannte Pater Dr. Bartholomäus Fiala sagte am 6. März 37 in einer Wiener Versammlung des Bundes der „jüdischen Frontsoldaten", auf welche wir bereits in der letzten Folge hinwiesen, u. a. folgendes:

„Sie werden sich wundern, daß Sie heute einen Mann in meinem Kleide hier erscheinen sehen und sprechen hören. Sie werden sich noch viel mehr wundern, wenn Sie die Dinge hören, die ich Ihnen jetzt sagen werde. Aber ich finde, daß man auch in meinem Kleide den Mut zur Wahrheit haben muß...."

Für freie Deutsche bedarf es zur Wahrheit keines Mutes. Sie ist für sie eine Selbstverständlichkeit. Anders für römische Kirchenbeamte! Freilich, eine Kirche, die mit ungeheuerlichsten Verbrechen (Devisen-, Sittlichkeit- usw. -Verbrechen) belastet ist, muß wohl ihre eigene Anschauung über den Begriff Wahrheit haben. Hier plaudert also der Römling wacker aus der Schule. Man muß dieses Geständnis für alle Zeiten festhalten. Weiter sagte er:

„...Der Grund, warum ich vor Ihnen stehe, ist die Tatsache, daß wir Christen und ihr Juden soviel fundamental Gemeinsames haben, daß wir uns zusammenschließen müssen, um gemeinsam gegen den Haß der Welt anzukämpfen. Denn Haß ist der Krieg, und Liebe ist der Friede. Und irgendwo in der Welt, die nur mehr einen Funken braucht, um zum fürchterlichen Krieg zu kommen, muß heute begonnen werden, diesem Übel entgegenzutreten. So wollen wir, Sie und ich, uns in der Liebe vereinigen, denn Sie und ich werden sich darüber nicht wundern, bezeichnen den Rassenantisemitismus als die Ursache aller Übel und Leiden, aller Kriege und allen Unglücks in der heutigen Welt...."

Weil die nichtjüdischen Völker ihre Eigenart wahren wollen und nicht im jüdisch-römischen Kollektiv untergehen wollen, deshalb ist der Rassenantisemitismus die Ursache aller Kriege. Hier spricht P. Fiala eine Ungeheuerlichkeit aus. Werden sich dies die Deutschen merken? Weil sich die Völker den Totalitätansprüchen Judas und Roms nicht unterwerfen wollen, deshalb haben Jude und Rom das Recht zu ihrem ungeheuerlichen kriegshetzerischen Treiben. Wahrhaftig, höher kann der Zynismus nicht mehr gehen.

Weiter sagte Pater Fiala:

„...Das Verhältnis der römisch-katholischen Kirche zum Judentum ist das des Sohnes zum Vater. Das Christentum ist naturnotwendig aus dem Judentum hervorgegangen. Ohne altes Testament gäbe es kein neues Testament. Wir Priester müssen daher auch hebräisch

lernen, um uns nur ja in das alte Testament vertiefen zu können... Die Christen verehren die Heiligen des alten Testamentes genau so wie die des neuen Testamentes... So steht in einer der größten und schönsten Kirchen der Welt in Rom von Michelangelo das große Denkmal, das uns Moses darstellt. Aber ich bin darüber hinaus der Meinung, daß der große Prophet und Heilige aller Zeiten, Abraham, überall dort, wo Kirchen stehen und Christen leben, ein Denkmal haben sollte. Ja, uns Christen sind alle Propheten des alten Testamentes heilig, wie überhaupt nur die jüdische und christliche Religion von Gott aus mit Wundern geoffenbarte Heilige haben. Alle anderen Religionen haben nur Zauberer und Wahrsager. Das jüdische Volk ist wahrhaft das auserwählte Volk. Sein Bestand ist ewig. - Christus ist nun einmal Jude und nicht Germane, wie es die anderen haben wollten. Ebenso war seine Mutter eine Jüdin, das durch nichts widerlegt werden kann. Können Sie sich Apostel vorstellen, die Weana gewesen sein könnten? Die wären ja schon im ersten Wirtshaus picken geblieben...."

Wie oft haben uns schon der Feldherr und die Philosophin das gleiche gesagt. Das Christentum ist die Propagandalehre des Judentums. Daß das Christentum bei den „Weanern" Erfolg haben mußte, ist uns völlig klar. Unter „Weana" ist jener Teil der Wiener zu verstehen, der in einem rein sinnlichen Leben (Alkohol, Backhendel, geschlechtliche Ausschweifungen usw.) völlig verspießbürgert ist und darin seine Befriedigung findet. Dieses „Weanatum" ist geradezu ein Produkt des Katholizismus. Karneval, Duliöhstimmung, verlogene sentimentale Gassenhauer usw., sind die Meilensteine dieser Entwicklung. Das Deutschbewußte Wienertum rückt von diesen Weanern sehr deutlich ab.

Lassen wir diesen Kirchenbeamten weiter sprechen:

„...haben wir Christen nicht die jüdische Weltanschauung, die Erschaffung der Welt nach dem alten Testament, haben wir nicht den gleichen Blick ins Jenseits, das Streben aufzusteigen in ein Höheres? Sind nicht unsere Gebräuche bei der Masse jüdischen Ursprungs? Ist nicht der Altar der Tisch des jüdischen Passahfestes? Ist unsere Priesterkleidung nicht jüdisch? Hat nicht der Bischof den jüdischen Hirtenstab? Haben wir nicht die gleichen Gebete, die Psalmen Davids, usw.?... Wer ist als Mensch besser? Auch darauf gibt uns das Buch der Bücher Antwort, wenn es sagt, den Wert der Menschen erkennt man daran, wie sie sich zu den Armen stellen! Also, wer hat mehr Bettler, die Juden oder wir? ... Sorgen wollen wir aber dafür, daß diejenigen, die Haß predigen und die Bezeichnung Mensch nicht verdienen, verschwinden, und wir, Sie und ich, das werden, was den Adel ausmacht: ein menschlicher Mensch!"

Deutlicher kann man wahrhaftig nicht mehr die Identität vom Christentum und Judentum unterstreichen! Wer ist aber schuld an den vielen Bettlern bei den nichtjüdischen Völkern? Wer hat sie geschächtet, und, um ein spezifisch jüdisches Wort zu gebrauchen, sie expropriiert? Die letzten Sätze werden wir uns aber merken. In einer solchen Blutrünstigkeit hat noch selten ein Pfaffe gesprochen. Nein, wir haben keine Lust, zu verschwinden. Wir werden dafür Sorge tragen, daß dem schandbaren Treiben Roms und Judas ein Ende bereitet wird.

Deutsche, vertieft euch in die Kampfwerke des Hauses Ludendorff, „Erlösung von Jesu Christo", „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende", „Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse", „Kriegshetze und Völkermorden" usw. usw.

Dietrich.

„Das Christentum, aus jüdischer Wurzel und nur verständlich als Gewächs dieses Bodens, stellt die Gegenbewegung gegen jede Moral der Züchtung, der Rasse, des Privilegiums dar: - es ist die antiarische Religion par excellence: das Christentum, die Umwertung aller arischen Werte, der Sieg der Tschandala-Werte, das Evangelium den Armen, den Niedrigen gepredigt, der Gesamt-Aufstand alles Niedergetretenen, Elenden, Mißratenen, Schlechtweggekommenen gegen die „Rasse" ...

Friedrich Nietzsche.

„Abraham ist bereit, seinen Sohn Isaak zu opfern"



„Der junge Moses"



„Rebekka"

Die legendären Gestalten der Bibel im Bilde

Der Jude Abel Pann hat als erster Maler die jüdischen Gestalten der Bibel bildlich dargestellt. „Als ein Sohn dieses Volkes, habe ich das Gefühl, besser als manche andere in den Geist des Buches eindringen zu können." Diesen Ausspruch des jüdischen Malers erkennen auch wir an, denn die Darstellung der „Stammväter der Menschheit" ist ihm ausgezeichnet gelungen. Was schon in der „Heiligen Schrift" wiedergegeben ist, zeigt sich auch auf den Bildern in überzeugender Weise — ob „Schrift", ob Bild — es handelt sich in jedem Falle um reines Judentum. Die christliche Lehre findet durch diese Darstellung eine wirkungvolle Erläuterung. Man versucht zwar heute sich betont auf das Neue Testament zu stützen, aber dieses ist ohne das Alte Testament undenkbar. Angesichts dieser treffenden Illustration zum „Gotteswort" verwahren wir uns erneut gegen das Unterfangen, dem Deutschen Volk und besonders der Deutschen Jugend im Religionunterricht solche und ähnliche Gestalten als Vorfahren und Vorbilder hinzustellen!

(Vgl. die Abhandlung dieser Folge „Christentum ist Judentum.")

Alkohol und Lebensfreude

Von Wilhelm Weber

Daß der Alkoholgenuß jede Leistung verschlechtert, daß er der Rassenertüchtigung entgegenwirkt, ist einigermaßen bekannt. Weniger schon, daß wir in Deutschland für dieses entbehrliche Genußmittel etwa 3-4 Milliarden RM. alljährlich ausgeben. Und doch hört man immer wieder von Männern und Frauen, die keineswegs verantwortunglos in den Tag hineinleben, daß Alkohol bei Familienfeiern und Volksfesten schlechterdings nicht zu entbehren sei, da sein Genuß erst die rechte Stimmung schaffe und damit die „Festesfreude" erhöhe. Und so sehen wir, daß bei christlichen und anderen Festen wie Taufe, Konfirmation, Hochzeit, Ostern, Pfingsten, Weihnachten, Sylvester, ja sogar nach dem Begräbnis lieber Angehöriger Alkohol getrunken wird. Dabei geht es nicht um die Befriedigung des natürlichen Durstgefühls, sondern ums Trinken und die „Stimmung".

Als vor einigen Monaten der „Deutsche Verein gegen Alkoholismus" tagte und ich einen Bekannten zu den Vorträgen einlud, bekam ich zur Antwort, es würde den Untergang Deutschlands bedeuten, wenn kein Alkohol mehr getrunken würde! Auf meine Erwiderung, man könne ja auch im Interesse der Winzer die Weintrauben essen und den Traubensaft unvergoren trinken, kam die bezeichnende Antwort: „Das ist etwas für kleine Mädchen. Ich trinke, um in Stimmung zu kommen!"

In dieser Antwort haben wir den tiefsten Grund, der allzuviele immer wieder zum Bierkrug, zum Weinglas oder gar zur Schnapsflasche greifen läßt. Es geht um die „Stimmung", die doch genau gesehen, eine Folgewirkung des Alkohols auf die Gehirnnerven ist. Der Kampf ums Dasein, die Sorgen des Berufes, in der Familie und vieles andere verscheucht allzuoft die Freude, die keiner auf die Dauer entbehren kann und will. Mag jene gehobene Stimmung nach dem Genuß auch wieder verschwinden, mag der kleinere oder größere Katzenjammer die Überwindung der Widerwärtigkeiten und Sorgen nachher noch schwieriger werden lassen, aufs neue greift man zum „Sorgenbrecher". Im Grunde genommen haben wir beim Alkoholgenuß vielfach dieselbe Erscheinung, wie beim Morphium, Opium und ähnlichen Rauschgiften, wo auch der Genießende in einen Zustand gerät, in dem er alles in einem rosigeren Lichte sieht, bis das Pendel wieder nach der anderen Seite hin ausschlägt.

Kann man diese künstlich gehobene Stimmung als eine natürliche bezeichnen, die das Leben wie jede andere Freude fördert? Keineswegs! Sie hat mit echter Freude, die jede Lebensbetätigung steigert, nichts gemein. Dabei ist das Leben an solchen Freuden nicht arm. Sport und Spiel, Wandern und Singen, Kunst-

genuß verschiedener Art, die Betrachtung und Beobachtung der Natur und anderes mehr, bieten tausendfache Freudenmöglichkeiten. Wo tritt uns die Freude reiner und schöner entgegen, als beim Spiel gesunder Kinder, die, ohne ein Narkotikum zu gebrauchen, fröhlich bis zur Ausgelassenheit sein können. Ludwig Richter zeigt uns solche Kinderfreuden in seinen gemütvollen Zeichnungen. Ist die gesunde Lebensfreude und der Frohsinn, den das junge Deutschland etwa auf unseren Jugendherbergen zeigt, nicht der Stimmung der „alten Semester" an den Stammtischen überlegen? Warum verlieren so viele im reiferen Alter die Fähigkeit sich so zu freuen, wie einst in sonnigen Jugendtagen, an die man sich so gerne erinnert? Weshalb greift man zu einem künstlichen Mittel, um einen „Freudenersatz" zu erhalten, der unnatürlich ist, auch wenn es nicht zu einem Rausche kommt?

Hierüber schrieb der Schweizer Hilty die trefflichen Worte:

„Auch der wirkliche Beweggrund für Geselligkeit und Vereinstätigkeit ist der, nie mit sich und seinen Gedanken allein bleiben zu müssen. Aus diesem Grunde ist auch der Alkohol eine vorläufig unüberwindliche Macht, nicht, weil er ein Genußmittel und der Genuß für viele Zwecke des Lebens ist, sondern weit mehr noch, weil er ein Sorgenbrecher, der Lethefluß der modernen Welt ist. Es machen daher alle physikalischen Gesetze keinen Eindruck auf seine wahren Anhänger, sie müssen ihn haben, selbst wenn er ein allgemein anerkanntes Gift wäre, nicht bloß, weil er ein süßes Gift, sondern weil er Betäubung mit sich bringt."

Um aber zu erkennen, wie die aus den entkorkten Flaschen kommende Freude beschaffen ist, genügt es einmal bei einem Feste, etwa einer Hochzeit, das Verhalten der Trinkenden mit klarem Kopfe zu beobachten.

Im Anfang: gerötete Gesichter, leuchtende Augen, das Gespräch wird ansteigend lauter. Später: die Unterhaltung wird oberflächlicher, man erregt sich über die nebensächlichsten Dinge, gerät sogar darüber in Streit. Ja, es kommt oft genug vor, daß sonst beherrschte und taktvolle Menschen jede Hemmung verlieren, frivole Witze machen oder Zoten reißen. Häufig genug sind Tätlichkeiten, Beleidigungen die Begleiterscheinungen unserer öffentlichen Feste, wie der Verlauf so mancher „Kirchweih" zeigt. In Westfalen sah ich nach Beerdigungen später die Teilnehmer angesäuselt, den Zylinder schief auf dem Kopf, die Zigarre im Mund hängend, aus dem Wirtshaus kommen. Zu meinen Jugenderinnerungen gehört der Anblick des Fahnenträgers eines Kriegervereins, der nach einem der üblichen Feste betrunken mit seiner Fahne im Graben lag.

Feste ohne Alkohol würdig zu gestalten und ihnen einen fröhlichen Verlauf zu sichern, erfordert allerdings einiges Nachdenken und etwas Mühe, doch dazu ist mancher Gastgeber zu bequem. Die Freude soll ja keineswegs an den Festtagen verbannt werden und eine Hochzeit ist schließlich nicht der geeignete Ort, um sich über wissenschaftliche Fragen zu unterhalten. Sicherlich werden in vielen deutschen Familien die Festtage auch ohne Alkohol schön und eindrucksvoll gestaltet. Doch sind dies immer noch Ausnahmeerscheinungen.

Einem Einwande will ich hier begegnen: unsere Vorfahren wären bei ihren Feiern einem guten Trunke nicht abgeneigt gewesen und wären doch nicht entartet. Diese jungen Germanen übersehen dreierlei.

Erstens, daß unsere Vorfahren neben ihren Tugenden auch Schwächen besaßen und daß es heute mit den wissenschaftlichen Forschungergebnissen nicht mehr angeht, *diesen* Fehler hochzuhalten, zumal man es mit ihren Tugenden

nicht mehr genau nimmt, wie das Leben manchen jungen Mannes vor der Ehe zeigt.

Zweitens, daß ihnen die starken alkoholischen Getränke wie Wein, Rum, Cognak, Likör, Korn, Kirsch, Kümmel, Sekt und wie sie alle heißen, unbekannt waren. Andererseits haben die Sueven, als sie durch die Römer mit dem Wein und seinen Folgen bekannt wurden, seinen Genuß verboten, weil er schwach mache. Vielleicht hatten sie bei den Verhandlungen mit den Südländern schlechte Erfahrungen mit dem „Zungenlöser" und „Verstandesbetäuber" gemacht.

Und drittens gab es wohl damals Met, angeblich aus wildem Honig bereitet, dessen Menge aber keinen Vergleich aushält mit den Massen Bieres, die unsere modernen Aktienbrauereien mit allen Mitteln einer modernen Reklame auf den Markt bringen. Vergessen soll man auch nicht, daß sich zu allen Zeiten die Deutsche Frau dem Alkohol gegenüber im allgemeinen ablehnend verhalten hat, selbst bei Festen, wo die Männer zechten, bis sie unter dem Tisch lagen. Trotz dem törichten Liede des Freimaurers Scheffel, wird auch Thusnelda hiervon keine Ausnahme gewesen sein.

Hätten die Germanen „auf der Bärenhaut gelegen und immer noch eins getrunken", dann wäre es sicher um ihre Sitten schlechter bestellt gewesen, als wir von ihnen hören. Denn durch nichts wird die gute Sitte und Haltung mehr gefährdet, als durch die Trinkgewohnheiten. Das zeigen uns die Geschlechtskrankheiten, die ohne den Alkohol als Kuppler nie eine solche Verbreitung genommen hätten.

Um die Jahrhundertwende schrieb in tiefer Sorge Peter Rosegger in seiner „Standrede an die Deutschen":

„Einmal habe ich das Trinken entschuldigen wollen damit, daß die guten Deutschen einen schwerfälligen Geist hätten, der erst mit einem bischen Alkohol gekitzelt werden müsse, bis er dem leichtblütigen Romanen ebenbürtig sei.

Anstatt aber geistreich zu werden, wird der deutsche Trinker zynisch. Anstatt begeistert zu werden, wird er berauscht. Und während er sich Kraft, Mut, Frohsinn zuzutrinken glaubt, sinkt er sachte in körperliche und geistige Ohnmacht, in Blasiertheit und Lebensunlust, in einen Ekel, von welchem der dem Rausch folgende Katzenjammer nur ein flüchtiges Symbol ist.

Ein Volk, das sein Herz erst mit Spirituosen auffrischen, seinen Nationalismus aus dem Biere, seine Lebenslust aus dem Weine holen muß, ein solches Volk wird immer mehr versimpeln und versumpfen und endlich ein Spott der Nachbarvölker sein."

Dank der freiwilligen Arbeit von Tausenden von Frauen und Männern ist es, seit Rosegger diese Worte niederschrieb, besser geworden. Aber täuschen wir uns nicht, jedes „Sichzufriedengeben" mit dem Erreichten bedeutet eine kommende Niederlage, zumal die Alkoholerzeugung im Interesse der Verzinsung der angelegten Kapitalien auf Absatz und Steigerung drängen muß. Hier wirkt am besten das eigene Beispiel nicht zuletzt bei der Feier unserer Feste, die ohne die Gegenwart von Bacchus und Gambrinus nur gewinnen können.

Mögen daher öffentliche Feste und Feiern im engeren Kreise der Familie immer mehr den Beweis liefern, daß echte fördernde Lebensfreude den Alkohol als Stimmungmacher nicht nötig hat, nicht zuletzt auch im Interesse der Hebung unserer auch durch die Genußmittel geschwächten Volksgesundheit und der Verhinderung schwächlichen und kranken Nachwuchses, denn Alkohol wirkt keimschädigend und so auf das Rasseerbgut schädigend.

Alkohol als Völkerverderber

Von Dr. med. Mathilde Ludendorff

„Die alten Germanen tranken immer noch eins“. Unter diesem frohen Zuruf pflegen Deutsche Trinker einander zu versichern, daß ihr Trinken und ihr Rausch eine urdeutsche Angelegenheit sei, und daß sie es ihrer Volksehre und Volkstreue sogar schuldig sind, an der vermeintlichen Sitte der Ahnen festzuhalten. Selbst wenn unsere Vorfahren, wie die Todfeinde unseres Volkes dies stets behauptet haben, Säufer gewesen wären, so hätten sie jedenfalls die Entschuldigung völliger Unkenntnis der Schädlichkeit ihrer Trinksitten für sie selbst und ihre Nachkommen. Nun ist aber nichts so kühn als die Behauptung, der Meth, den die Ahnen sich brauten, sei mit unseren Alkoholgetränken in bezug auf den Giftgehalt auch nur entfernt zu vergleichen, vor allem aber ist nichts so unwahr als die Behauptung, unsere Ahnen seien Säufer gewesen. Wir wollen hier nicht eingehen auf die wissenschaftlichen Nachweise hierfür, wie sie uns Dr. Bernhard Kummer schon einmal ausführlich brachte. Nur eins sei erwähnt: In Walhall, dem Ort des ewigen Kampfes der in den Schlachten gefallenen Helden, wechselt, so glaubten die Dichter der Edda, Kampf mit frohem Festmahl. Die köstlichste ihrer Speisen, der Eberbraten, wird hier gespendet. So wird wohl auch das Getränk, der Lieblingstrunk der Ahnen gewesen sein, es war: Ziegenmilch! Wandermut fragt in Gilfaginning:

> „Was haben die Einherier zum Trunke . . . oder wird da Wasser getrunken? Da antwortet der Hohe: wunderlich fragst Du, als ob Allvater Könige und Fürsten zu sich entbieten würde und gäbe ihnen nur Wasser zu trinken. Aber ich kann dir Tröstliches berichten: Die Ziege Heidrun steht über Walhall und knappert die Triebe von den Zweigen des Baumes Lamat. Aus ihren Zitzen fließt Milch und sie füllt damit jeden Tag ein Schaff, das soviel faßt, daß alle Einherier vollauf davon zu trinken haben.“

Wäre es wohl denkbar, daß ein Volk der Säufer sich ein Reich der seligen Helden erdenkt, in dem Milch getrunken wird? Säufer stellen sich eine solche Verpflegung weit eher als ein Schicksal in einer Hölle vor!

Nein, das Bild der Trunkenbolde, das man uns von den Ahnen entworfen hat, ist eitel Lüge und Verleumdung. Wohl aber ist kein Volk der Erde so planmäßig und zielsicher zum Alkohol verführt worden, als das Deutsche. Besonders hatte man es darauf abgesehen, daß die heranwachsenden Führer des Volkes, die „Geistigen“, durch die Trinksitten der Studenten jahrelang schwer vergiftet werden, ebenso die Krieger, ebenso die Bauern und Arbeiter. Heute haben wir den höchsten Alkoholverbrauch aller Länder der Erde im Verhältnis zur Kopfzahl. **Das Deutsche Volk nimmt jährlich für ein paar Milliarden Mark von diesem Rauschgift zu sich.**

Und weshalb ist das für die, die unser Volk vernichten wollen, von so unermeßlich großer Bedeutung?

Dank der Aufklärung, die sich nur schwer im Volke Bahn bricht, wissen zwar viele, daß eine Reihe von Geisteskrankheiten und eine ganze Reihe ernster körperlicher Leiden durch den chronischen Alkoholgenuß verursacht werden, aber sie kennen deshalb noch nicht die volksvernichtende Wirkung dieses Giftes und kennen keineswegs den Schaden des mäßigen Genusses.

Alkohol ist das einzige von Menschen genossene Gift, das die ewigen Keimzellen schwer schädigt. Also alle kommenden Geschlechter in ihrer Gesundheit, Widerstandskraft und geistigen Leistungsfähigkeit beeinträchtigt.

Es findet sich der Alkohol schon eine Stunde nach dem Alkoholgenuß im Inneren der Keimzelle!

Das ist der Grund, weshalb alle die, die unser Deutsches Volk seit 1500 Jahren vernichten wollen, es so sehr eifrig zur Alkoholvergiftung anreizen. Außer der Vergiftung durch Alkohol gibt es nur eine Schädigung, die sich an den kommenden Geschlechtern für alle Zukunft auswirken kann, und das ist jene Geschlechtskrankheit, die wiederum in 70 Prozent der Fälle unter den Rauscheinflüssen des Alkohols erworben wird.

Zwiefach gefährdet also das Gift, der Alkohol, Leben und Kraft der Rasse, wie sollte es da den Volksfeinden nicht hoch willkommen sein als Volksvernichtungsmittel?

Der große Psychiater Kräpelin, der wie kaum ein anderer auf die furchtbaren Auswirkungen des Giftes hingewiesen hat, und die erschütternden Zahlen der idiotischen und epileptischen und halbwiderstandslosen Kinder der Trinker ebenso gewissenhaft anführt wie die Zahlen der Verbrechen im Rausche und die unseligen Schicksale der Trinkerfamilien, vor allem aber auch alle ernsten Schäden des mäßigen Alkoholgenusses, sagt, entgegen den Behauptungen flacher Beobachter, die den Charakter des Deutschen für das Trinken verantwortlich machen wollen:

„Die bei weitem wichtigste Ursache des Alkoholismus ist und bleibt aber die durch staatliche Einrichtungen, wie durch gesellige Sitten, endlich durch die ungeheure Macht des Alkoholkapitals großgezogene, bis in das entlegenste Dorf hinein sich erstreckende Verführung, der Trinkzwang in den Wirtshäusern, die Unzahl der Kneipen und Bierpaläste, die großartige Reklame der Alkoholgewerbe, endlich die liebevolle Fürsorge des Staates für das Blühen und Gedeihen dieser nutzbringenden Steuerzahler, sind die Ursachen der allgemeinen Volksvergiftung."

Zu der Arbeit des „Alkoholkapitals" gehört natürlich auch die planmäßige Verbreitung falscher Behauptungen, die das Gift als ein „Stärkungsmittel" oder „Nährmittel" oder zum mindesten doch als „bei mäßigem Genuß harmlos" hinstellen.

Alle dieser Verführungsarbeit kommt natürlich vielerlei entgegen, sonst bliebe sie ja erfolglos. Das eine ist der „Wohlgeschmack“ der Gifte, besonders der edlen Weine, das andere ist die Wirkung des Alkohols: der Rausch. Das dritte ist die durch das Gift bewirkte Willenslähmung dem Gifte gegenüber.

In einem Volke, das für Milliarden jährlich Alkohol trinkt, braucht man nicht die verschiedenen aufregenden und lähmenden Wirkungen des Alkohols auf das Gehirn zu schildern, die dazu verleiten, im Rausche Vergessen der Sorgen und Beschwerden zu suchen, braucht auch nicht die Folgen solcher Rauschzustände, die wahrlich nicht geeignet sind, das Leben zu erleichtern, zu nennen! Auch die Geisteskrankheiten, die dem Trinker drohen, sind, wenn auch nicht in ihrem großen Umfange, so doch zum mindestens in der einen der Erkrankungen, als „Delirium tremens“ bekannt, ja das Volk weiß auch, daß Trinker weit geringere Widerstandskraft gegen zahllose Krankheiten haben und viel größere Sterblichkeit aufweisen, aber völlige Unkenntnis herrscht über die Schädigungen des mäßigen Alkoholgenusses.

„Mein Onkel ist 90 Jahre geworden und hat jeden Tag 1 Liter Wein getrunken“, so heißt es, sobald wir aufklären wollen, „also kann erst recht ein mäßiger Alkoholgenuß nicht schaden!“ Wer keinen Onkel heranziehen kann als Gegenbeweis, der nennt eine bekannte Persönlichkeit, die zwei Flaschen trinkt, mit der gleichen Schlußfolgerung! Keiner ahnt aber, weshalb er damit gar nichts beweist. Die Empfindlichkeit gegen den Alkohol ist eine ungemein ungleiche. Wir Ärzte sind deshalb in der unangenehmen Lage, keinem Menschen eine Dosis nennen zu können, die ihn nicht schädigen wird. Ich hatte in der psychiatrischen Klinik sogar einen Patienten mit Trinkerwahnsinn, der nachweislich nur ein kleines Fläschchen Bier seit Jahrzehnten täglich getrunken hatte, während andere von größeren Mengen weit weniger geschädigt werden, zu ihnen gehört der gute 90jährige Onkel.

Gewöhnlich hält man den Rausch für einen Maßstab der Schädigung. „Ich kann viel Alkohl vertragen“, sagen uns die ahnungslosen Menschen und nennen märchenhafte Mengen, die sie ohne eine Spur der Berauschtheit trinken, während sie, ganz wie Morphinisten, nur eine größere Gewöhnung an das Gift zeigen, die aber wahrlich nicht verwechselt werden darf mit einer geringeren Vergiftung ihres Körpers. Die chronische Vergiftung darf also niemals verwechselt werden mit dem Eintritt oder nicht Eintritt der akuten Vergiftung: des Rausches. Wann aber tritt diese chronische Vergiftung ein, und wie äußert sie sich?

Sie kann entweder durch den Genuß größerer Mengen Giftes von Zeit zu Zeit oder durch den täglichen Genuß

geringerer Mengen erzeugt werden, und niemanden können wir weissagen, durch welche Mengen sie bei ihm eintreten werden. Zu den „Säufern“ rechnet der Arzt schon die Menschen, die täglich 2 Liter Bier oder ¼ Liter Schnaps oder 1 Liter Wein trinken, weil diese Mengen nachweislich bei den meisten Menschen die Schädigungen des chronischen Säufertums herbeiführen. Die Anzeichen einer chronischen Alkohlvergiftung durch mäßigen Alkoholgenuß sind unauffälliger. Sie werden in einem alkoholverseuchten Volke nicht vom Laien gemerkt. Da die meisten Menschen sie aufweisen, gelten sie als „normal“. Hierzu gehört vor allem das frühzeitige Altern. Wenn ein Mensch sein Altern schon vor dem 60. Jahre fühlt, so schreibt er das nicht auf Giftgenuß, sondern hält sich für „rüstig“ und gesund, weil um ihn her eine ganze Reihe Menschen leben, die schon mit 50 Jahren in gleicher Verfassung sind. Auch das frühzeitige Nachlassen von Gedächtnis, Denkfähigkeit, Urteilsfrische, Vorstellungsreichtum, Schöpferkraft, ein Nachlassen, das wir Psychiater mit dem harten Worte „Versimpelung“, als dem typischen Zeichen der chronischen Alkoholvergiftung, bezeichnen, gilt als „normal“, wenn alle Stammtischgenossen ebenso nachlassen oder noch mehr! Die Willenslähmung, die ernste Wirkung der chronischen Vergiftung auch bei mäßigem Genusse, die den Menschen meist mehr zu trinken veranlaßt, als er sich vorgenommen hat, wird nicht als Giftwirkung, sondern als Lebensfrohsinn bewertet, oder die Schuld wird dem Wohlgeschmack der Gifte zugesprochen.

Ebenso unbekannt und unerkannt sind dem Laien alle die ernsten Schädigungen, die auch mäßiger Alkoholgenuß den lebenswichtigen Organen zufügt, die sehr, sehr langsam einsetzen, aber stetig fortschreiten und meist erst nach Jahrzehnten, wenn die Organe schon weitgehendst zerstört sind, Krankheitsbeschwerden verursachen. Geschädigt werden vor allem Magen, Herz, Nieren und Leber. Kennzeichnend sind ferner die chronischen Nervenschmerzen und eine Reihe anderer Nachwirkungen. Wenn jedem Schüler, statt mancher recht belangloser Dinge, die Veränderungen der Zellen aller lebenswichtiger Organe an Hand von Lichtbildern vorgeführt würden, wie sie der tägliche mäßige Alkoholgenuß schon hervorruft, so würde er es sich sehr überlegen, ob er außer dem raschen Altern die ernsten Beschwerden nach 3—4 Jahrzehnten Alkoholgenuß durchleben will.

Angesichts der keimschädigenden Wirkungen des Alkohols wird sich aber die Jugend auch durch Aufklärung und Aufzucht im Verantwortungsgefühl für die Nachkommen zur Pflicht der Enthaltsamkeit erziehen lassen. **Es ist Selbstmord eines Volkes, wenn sich die Kinder, wenn sich die Jugend, wenn sich die Eltern in den Jahren der Zeugung kommender Geschlechter mit Alkohol vergiften, der in die Keimzellen übergeht! Als Wissender die ungeborenen Kinder schon zu vergiften, ist ungeheuerliche Gewissenlosigkeit*). Für alle Menschen aber, die die Jahre der Elternschaft hinter sich ließen, die also nur sich selbst vergiften,** gilt es zu bedenken, wie sehr sie die Volksverseuchung fördern, wenn sie nicht das Vorbild der Alkoholunabhängigkeit geben, und wie sehr sie ihre Leistungskraft für das Volk und unseren Kampf mindern, wenn sie sich täglich das Gift zuführen.

Sache des Deutschen Staates, wie wir ihn erstreben, der nur dem Volkswohl dient, wird es sein, ohne die bisher für das Alkoholgewerbe tätigen Menschen brotlos zu belassen, Volksverführung zu verhindern. Statt Alkoholverbote zu erlassen, wird er das Verantwortungsgefühl für die Rasse wecken und das gesamte Volk über die Schäden des Alkohols gründlich aufklären!

Die Tannenberger aber werden auch in dieser so ungeheuer ernsten Lebensfrage unseres armen Volkes heute schon so handeln, als stünden die Gesetze des freien Deutschen Staates, wie unsere Kampfziele ihn erstreben, schon über uns.

---

*) Der Alkohol geht auch in die Milch der Mutter über. Eine Frau, die während der Stillzeit Alkohol trinkt, gibt also ihrem Säugling dieses Gift zu trinken, wobei sie bedenken muß, daß die Empfindlichkeit des kindlichen Organismus gegen Gifte viel größer ist als die des Erwachsenen.

Weißt Du, Mutter?

Wir lesen im „Zeitungsdienst Volkswohl", Wien: Eine Mutter, die ihr Kind lieb hat, erzieht es zur Gesundheit, Kraft, Reinheit und Schönheit.

Weißt Du, Mutter, daß die meisten Mädchen, die einem Verführer zum Opfer fallen, vorher Alkohol genossen haben, durch den ihr Wille gelähmt und ihr Trieb erregt wurde?

Weißt Du, Mutter, daß gewissenlose Verführer diese Wirkung des Alkohols kennen und daß sie, wenn kein anderes Mittel verfängt, mit Hilfe des Alkohols ihr Ziel zu erreichen wissen?

Weißt Du, Mutter, daß die meisten jungen Männer geschlechtskrank werden, nachdem der Kuppler Alkohol sie der käuflichen Liebe in die Arme trieb? Wenn Du das weißt, dann darfst Du nicht mehr achtlos und gedankenlos an den heutigen Trinksitten vorbeigehen. Denn auch Dein Kind ist den gleichen Gefahren ausgesetzt!

Weißt Du, Mutter, daß selbst geringe Mengen von Alkohol daß selbst ein einziges Glas Bier, Wein oder Schnaps imstande ist, Dein Kind körperlich und geistig zu schädigen? Daß diese geringe Menge, öfter genossen, den Grund legt zu einer großen Anzahl verheerender Krankheiten? Daß dadurch die geistigen Fähigkeiten verringert, die Willenskraft geschwächt, kurz, Dein Kind lebensuntüchtig werden kann?

Weißt Du, Mutter, daß viele Dirnen, Verbrecher und Geisteskranke ihr Schicksal dem Alkohol verdanken? Daß ständig viele kluge Menschen, die sich an den Alkohol gewöhnten, durch den Trunk körperlich und seelisch verkommen?

Wenn Du das alles weißt, dann sei es Dir heiligste Pflicht, Dein Kind alkoholfrei zu erziehen. Das wird Dir aber nur dann ganz gelingen, wenn Du selbst mit gutem Beispiel vorangehst und den Alkohol auch aus Deinem Leben verbannst!

Ihr Frauen und Mädchen, die ihr einst Mütter gesunder Kinder werden wollt, wißt ihr, daß Tausende und aber Tausende elender, minderwertiger, kranker, siecher und verkrüppelter Kinder herumlaufen, weil sie im Rausch erzeugt worden sind, da das Gift, der Alkohol, die elterlichen Keimzellen schwer schädigt? Weil ihre Eltern den alten, üblen Trinksitten am Hochzeitstag und in der Hochzeitsnacht folgten?

Wißt Ihr auch, daß der Alkohol, den die Mutter genießt, selbst das Kind in ihrem Schoß und an ihrer Brust gefährdet? Geht doch das Rauschgift in das Blut des werdenden Kindes und in die Nahrung der Mutterbrust über! Darum sind für Schwangere alle „Medizinalweine" und alle sogenannten „Ammenbiere" schädlich.

Wißt Ihr auch, wie oft die Kinder zusammen mit der Mutter darben und ertragen müssen, wenn der Vater den Alkohol liebt? Welches Martyrium sie ertragen müssen, wenn er sich gar dem Trunke ergibt!?

Wenn Ihr das alles wißt, dann müßt Ihr dem Alkohol, diesem tückischen Feind unseres Volkes den Krieg erklären. Dann dürft Ihr nicht untätig mitansehen, wie sich immer neue Alkoholfluten in die Massen ergießen.

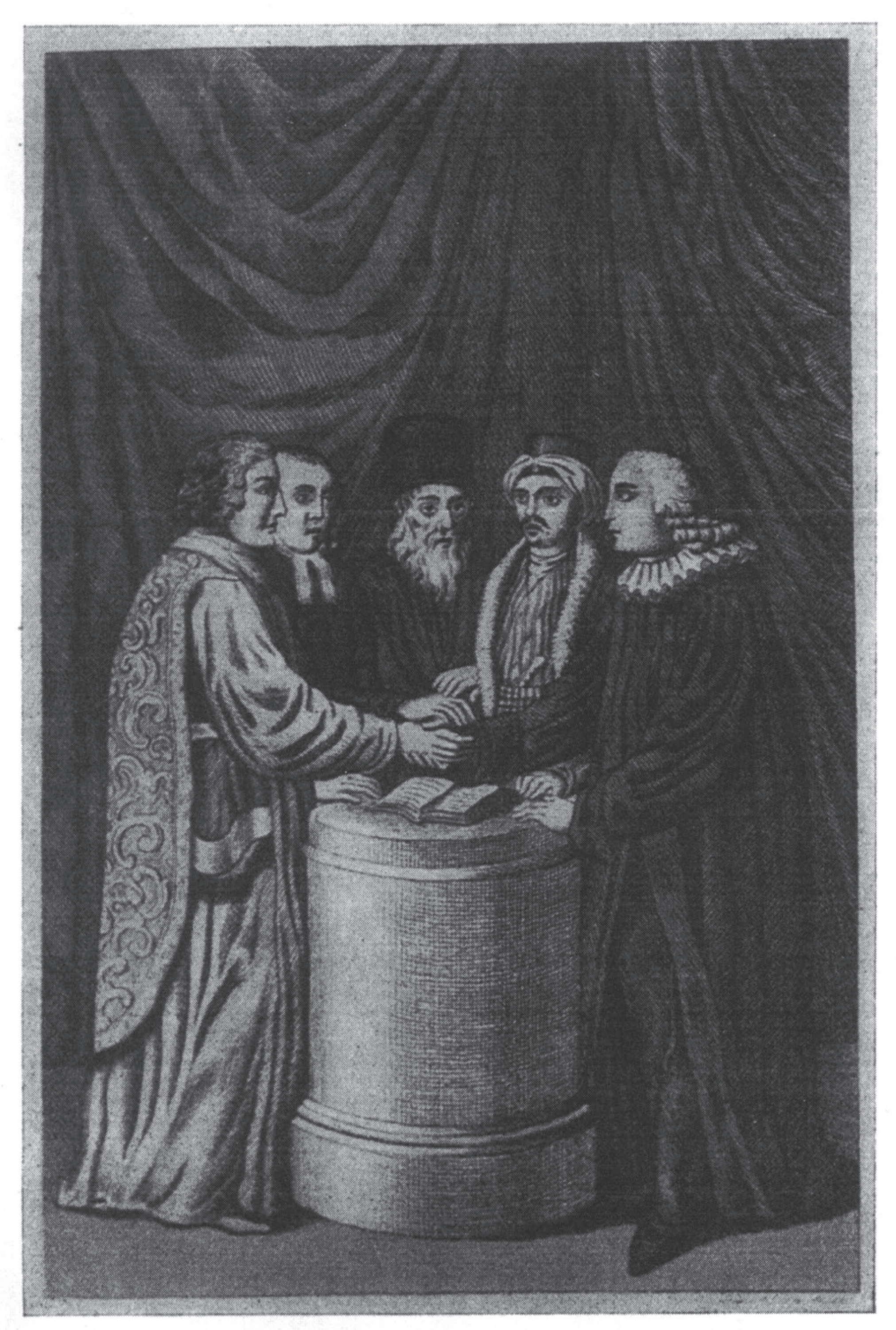
Wißt Ihr auch, daß es Verleumdung ist, daß unsere Ahnen Säufer gewesen seien, während die christlichen Kirchen tausend Jahre lang die Trinksitten eher schonten als bekämpften?

Kämpft gegen die Trinksitten!
Lehrt Eure Kinder den Alkohol hassen!
Trinkt selbst keinen Tropfen Alkohol!



Die jüdischen Konfessionen unter rabbinischer Leitung

Wenn die guten Deutschen heute die Arbeiten aller jüdischen Konfessionen für die „Weltkirche“ im Radio vorgeführt bekommen, wird ihnen gewöhnlich nicht mitgeteilt, daß es sich hier nur um das Aufdecken der geheimen Karten handelt. Den Christen durfte erst dann deutlich gezeigt werden, daß sie eine Abart der jüdischen Jahwehkonfessionen sind und eines Tages zu ihr übergehen sollen, wenn man am Endziele der jüdisch-jesuitischen Weltherrschaft angelangt ist. Dies ist angesichts des immerhin noch ererbten Rassegefühles der Nichtjuden nicht verwunderlich. Den „behauenen Steinen“, den „künstlichen Juden“ aller Konfessionen, denen das Rassegefühl noch gründlicher ausgetrieben wird als den Christen, durfte man schon Jahrhunderte früher die Karten aufdecken. Bilder freimaurerischer Geheimbücher aus dem 18. Jahrhundert sprechen hiervon eine deutliche Sprache. Allen freien Deutschen möchten wir den Anschauungunterricht dieses Bildleins aus dem 18. Jahrhundert, auf dem der Rabbiner den Muselmann, den römischen Priester, den reformierten Geistlichen und den lutherischen Geistlichen als fromme Jahwehdiener über der Bibel schwören läßt, nicht vorenthalten. Wir raten ihnen an, daß sie sich dies Bild sehr tief einprägen und sich bewußt sind, was sie tun, wenn sie das Reich Jahwehs, des allmächtigen Vaters der Juden, herbeiwünschen und sich Jehowah in Liedern weihen.



Die jüdischen Konfessionen, Priester des Mohammedanismus, des katholischen und lutherischen reformierten Christentums, werden von dem Rabbiner auf die Bibel vereidigt

Stich aus einer alten freimaurerischen Geheimschrift

Die jüdischen Konfessionen, Priester des Mohammedanismus, des katholischen und lutherischen reformierten Christentums, werden von dem Rabbiner auf die Bibel vereidigt.

Stich aus einer alten freimaurerischen Geheimschrift (Quelle obiger und folgender Abbildung : Erich und Mathilde Ludendorff – Die Judenmacht, Ihr Wesen und Ende, 1939)

Die Bibel, ein Lehrbuch der Völkervernichtung

Über diese Überschrift braucht sich kein Christ zu entrüsten. Er ist nichts als die kürzere Fassung der kirchlich-römischen Bibelerklärung. Denn zu 2. Mos. 34, 10 sagt das katholische „Handbuch zur biblischen Geschichte“ von Dr. J. Schuster und Dr. J. B. Holzammer, Freiburg 1910, 1. Band, Seite 469; folgendes:

Jahweh „will große und furchtbare Wunder tun, furchtbar insbesonders durch Vernichtung der Völker, die sich dem Berufe Israels widersetzen, und an denen Israel (Jakob) **Gottes** (Jahwehs) **Gericht zu vollziehen hat.“**

Und Rom, das ich somit samt allen bibelgläubigen Kirchen, Bünden und Gesellschaften in vorliegender Schrift wohl mit Recht als **Großisrael** bezeichnen darf, ist nach wie vor bewußt, diesen Beruf Israels (Jakobs) als einer Jahweh-Stiftung zum Zwecke der Völkervernichtung in **Erbfolge** genommen zu haben.

Das „Buch der Kriege Jahwehs“

hebräisch: **„Sepher Milchamot Jahveh“**, „Buch der Kriege Jahwehs“, das ist die Selbstbezeichnung des Pentateuch, Tora, die 5 Bücher Mose, Teil der Bibel in 4. Mose 21, 14.

... Der bedeutendste jüdische Kommentar zum Pentateuch, der des Raschi um das Jahr 1000 n.Chr., beginnt mit der bemerkenswerten Erklärung, daß

die Völker einst **Israel** wegen seiner endgültig gelungenen Welteroberung als ein „Volk von Räubern“ bezeichnen werden, weil sie nicht zu erkennen vermögen, daß ein Gott Jahweh es ist, der die Länder und Nationen unter die „Gerechten“ verteilt.

*Missale Romanum, in Sabbato sancto

Seit jeher wurden in der amtlichen römischen Liturgie Bibelstellen, die sich ursprünglich auf Ägypten, auf Babylon, auf Moab und andere Völker beziehen, ohne weiteres als gegen jeden völkischen Freiheitwillen gesprochen angewendet. Der Vatikan drückt das so aus, und zwar in seiner feierlichsten Liturgie:

„Du hast, o Gott (Jahweh), **durch den Spruch deiner Propheten die Geheimnisse der jetzigen Zeiten kundgetan“.***

Dabei ist zu beachten, daß Rom wie Juda unter Propheten beileibe nicht nur Jesaja, Jeremia, Daniel, Ezechiel usw. versteht, sondern sämtliche, auch die „historischen“ Bücher der Bibel. Sonach sind etwa die grauenvollen Mordtaten, die von Josuah und David berichtet werden, keineswegs nur Wiedergaben einmaliger Vorkommnisse, sondern „Prophezeiungen“ künftiger oder gegenwärtiger Völkermorde, die ebenso verlaufen werden. Sozusagen eine Anleitung zur Kriegführung. Demnach ist jedes Priestertum politisch und nur politisch. Es gibt kein „religiöses“ Priestertum.



Aufnahme: The Associated Preß

Ein orthodoxer, ein katholischer Priester, ein evangelischer Pastor, ein Rabbiner und ein Scheich der Mohammedaner vereidigen vor der Thora die Offiziere Belgrads auf König Peter II.

Das Bild zeigt nur den Rabbiner, den Scheich und den evangelischen Pastor

Ein orthodoxer, ein katholischer Priester, ein evangelischer Pastor, ein Rabbiner und ein Scheich der Mohammedaner vereidigen vor der Thora die Offiziere Be(t)grads auf König Peter II.

Das Bild zeigt nur den Rabbiner, den Scheich und den evangelischen Pastor

Am Heiligen Quell Deutscher Kraft

Folge 4 (Abgeschlossen am 11. 5. 1937) 20. 5. 1937

Rabbiner und Priester in „geistlicher Brudergemeinschaft"

Von General Ludendorff

In Südwestafrika, der früheren Deutschen Kolonie, werden bekanntlich die Deutschen ganz besonders scharf bedrängt. Es spielt sich daselbst im kleinen ein Kampf ab, wie wir ihn im großen Ausmaße in Europa selbst erleben (s. „Unsterblichkeit des Deutschen Volkes").

Es ist darum nicht überraschend, daß genau so wie in Europa der Jude, Rom und eine große Schar protestantischer, oft verfreimaurerter Geistlicher gegen alles freie Deutsche eingestellt sind und dabei Hand in Hand gehen, sie sich in Windhuk auch eng zusammenfinden, wo besonders zahlreiche Deutsche mein Ringen mitkämpfen. (S. „Ein Brief aus Windhuk" in der Umschau dieser Folge.) Die „Allgemeine Zeitung für die Interessen des Deutschtums in Südwestafrika" Nr. 50 bringt aus Windhuk vom 11. 3. 37 folgende Nachricht:

„Geistliche Brudergemeinschaft. Eine Brudergemeinschaft der Geistlichen, die alle anerkannten europäischen Konfessionen in Windhuk vertritt, ist vor einiger Zeit geschaffen worden. Bei der Jahresversammlung der genannten Körperschaft, die kürzlich abgehalten wurde, ist einstimmig der Rabbiner Rev. E. S. Walt zum Präsidenten wiedergewählt worden; Rev. Ds. S. H. van der Spuy wurde zum Sekretär und Schatzmeister, Rev. W. L. Warrington zum stellvertretenden Sekretär und Schatzmeister gewählt.

Es wird darum gebeten, daß allgemeine Gottesdienste, vereinigte und kombinierte kirchliche Handlungen, oder irgendetwas zu der Wohlfahrt und zum Interesse der Kirchen im allgemeinen gehöriges der Brudergemeinschaft der Geistlichen in Windhoek, Postfach 563, Telefon 400 mitgeteilt und mit ihr geregelt wird."

Wie gesagt, so ist es nicht nur in Südwestafrika, so ist es schließlich trotz allem Sektenstreit zwischen Juda und Rom, und Rom und den Protestanten überall auf dieser Erde. Rabbiner und christliche Priester beider Konfessionen sind nun einmal eine „geistliche Brudergemeinschaft", in der ganz selbstverständlich auch dem Rabbiner die Führung zufällt. Es sollen wirklich endlich die Versuche aufhören, zwischen Judentum und Christentum irgendeine Kluft zu errichten, und die Unwahrheit zu verbreiten, daß die Juden „den Arier" Jesus gekreuzigt hätten. Es waren jüdische Sekten, die einen jüdischen Sektierer kreuzigten, wenn überhaupt der Kreuzigung des Juden Jesus irgendeine geschichtliche Tatsache zugrunde liegt.[1]) Der Jude Disraeli, der lange Englands Politik als Minister leitete, sagt „Christentum ist Judentum fürs Volk". Als Jude hat er recht. Ich nenne die Christenlehre die Propagandalehre für Juden- und Priesterherrschaft.

[1]) Vergl. den Aufsatz von Walter Löhde: „Der ‚geschichtliche' und der biblische Jesus" Folge 2/37 S. 74.

Das ist für alle nichtjüdischen Völker das richtige und ernste Werturteil über die Christenlehre.

Da aber immer noch versucht wird, eine Kluft zwischen dem Judentum und den christlichen Konfessionen und zwischen diesen zu errichten, so stelle ich das Nachfolgende über die „geistliche Brudergemeinschaft" fest.

Die Rabbiner als Nachfolger der Leviten sind die älteste Priesterkaste des Jahwehglaubens. Wie eng die römische Priesterkaste, die nächstälteste des gleichen Glaubens, in der levitischen Priesterkaste, das Papsttum im jüdischen Hohenpriestertum, verwurzelt ist, habe ich seit 1932 schon häufig ausgeführt. Es kann gar nicht oft genug betont werden, damit endlich ganz unmögliche Äußerungen, die die **Deutsche Volksschöpfung hindern, nicht mehr Glauben finden können.**

Bekanntlich erhielt der jüdische Hohepriester die Weisung Jahwehs, der in okkulter Wahnvorstellung auf den Flügeln der bocksbeinigen Cherubim auf der Bundeslade sitzend gedacht war. Es heißt 2. Mos. 25:

19: „Daß ein Cherub sei an diesem Ende, der andere an dem anderen Ende....

20: „Und die Cherubim sollen ihre Flügel ausbreiten oben überher, daß sie mit ihren Flügeln den Gnadenstuhl bedecken, und eines jeglichen Antlitz gegen das des anderen stehe; und ihre Antlitze sollen auf den Gnadenstuhl sehen.

21: „Und du sollst den Gnadenstuhl oben auf die Lade tun, und in die Lade das Zeugnis[a]) legen, das ich dir geben werde.

22: „Von dem Ort will ich mich dir bezeugen und mit dir reden, nämlich von dem Gnadenstuhl zwischen den zween Cherubim der auf der Lade des Zeugnisses ist, alles, was ich dir gebieten will an die Kinder Israel."

Im 3. Mos. 16, 2 sagt nun Jahweh, daß er in einer Wolke erscheinen würde. Er ist auch in okkulter Wahnvorstellung des xbeliebigen Juden, der die Bücher Mose fabriziert hat, dort erschienen, denn wir lesen 4. Mos., 7/89:

89: „Und wenn Mose in die Hütte des Stifts ging, daß mit ihm geredet wurde, so hörte er die Stimme mit ihm reden von dem Gnadenstuhl, der auf der Lade des Zeugnisses war, zwischen den zweien Cherubim; von dannen ward mit ihm geredet."

Von der Lade sprach auch Jahweh zu Samuel. In jüdischer Vorstellung ist der Gnadenstuhl der Ort, von dem aus Jahweh zu den Hohenpriestern sprach, um dem Volke Israel seine Weisungen zu geben. Natürlich sprach dabei Jahweh nur „unfehlbare" Worte, und der Hohepriester gab diese unfehlbaren Worte weiter und sicherte sich so knechtischen Gehorsam des abergläubischen und von Leviten entsprechend suggerierten jüdischen Volkes. Mit Hilfe des Gnadenstuhls und der okkulten Wahnvorstellungen, daß Jahweh von ihm aus sprach, konnte die jüdische Levitenkaste über das jüdische Volk, das nach seinem seelischen Rasseerbgut Gott nur in Furcht und Zittern erleben kann, ihr „Gottesregiment", d. h. Jahwehs Regiment aufrichten, so wie es die okkulten Priesterkasten in Memphis und Theben in Ägypten getan hatten, von wo nach der Überlieferung durch Moses das Levitentum bekanntlich seine „Mysterien" hergenommen hatte. Dieses Leviten- und Rabbinertum hat sich heute im jüdischen Volke mehr vertarnt, aber es bleibt Träger des jüdischen Weltmachtstrebens als Glaubensziel und Glaubenserfüllung.

Der römische Papst ist nun in der mystischen Überlieferung der römischen Kirche der Nachfolger des jüdischen Hohepriesters, nur hat er seinen Auftrag

---

[a]) Vergl. 1 Könige 8/9: „Zeugnis" = „zwei steinerne Tafeln Moses, die er hineingelegt hatte am Horeb ..."

zur Weltherrschaft nicht von Jahweh unmittelbar, sondern „nur" von dessen Sohn, Jesus Christus, erhalten. Hieraus ergibt sich, daß der römische Papst das jüdische Hohepriestertum als übergeordnet ansieht. So läßt er sich auch noch heute durch jüdische Oberrabbiner segnen, während er als „Haupt der Christenheit" und „Stellvertreter Gottes" das Recht beansprucht, alle anderen zu segnen. Durch diesen Segen des Oberrabbiners drückt sich allein schon die Unterordnung der römischen Priesterhierarchie aus. Die römischen Mitglieder der Brudergemeinschaft in Windhuk haben also, wie erhärtet, durchaus recht getan, den Rabbiner als Präsidenten zu wählen.

Wie nun das jüdische Hohepriestertum und das abergläubische jüdische Volk in okkulter Wahnvorstellung des Gnadenstuhls im dunklen Allerheiligsten des Tempels bedurften, um Weisungen der jüdischen Priesterkasten als unfehlbar anzusehen, so mußte auch das Papsttum für sich und sein „päpstliches Volk" etwas ähnliches haben. So versetzte die römische Überlieferung den Gnadenstuhl Jahwehs in Gestalt des „Stuhles Petri" nach Rom, und damit war Jahweh genötigt, auch dem römischen Papst - vielleicht durch Jesus Christus - unfehlbare Eingebungen zu geben. Hierin sieht - in seinem okkulten Denken - das römische Papsttum eine „reale", wenn auch recht „mystische" Grundlage seiner Weltherrschaftansprüche. Daß nun das alles nicht das jüdische Volk aus seinem Rasseerbgut heraus, sondern die nordischen Völker mit ihrem Rasseerbgut, das Priester ablehnt, glauben sollen, setzt den Willen der Priesterkaste zu Seelenmißbrauch unerhörtester Art an nordischen Völkern voraus. Es wurde dadurch erreicht, daß die nordische Seele durch Höllenverängstigungen und Himmelshoffnung okkult geschädigt und dem nordischen Menschen Morallehren gegeben wurden, die ihn abwehrlos in Priesterhand gaben.

Wir haben in Folge 19 vom 5. 1. 1937 ein Bild gezeigt, in dem der römische Papst auf der „Sedia gestatoria" sitzend, sich herumtragen läßt, ebenso wie früher die Bundeslade herumgetragen wurde, oder, noch weiter zurückliegend, das Kästchen der ägyptischen Priesterkaste oder in der neueren Zeit der mystische Leib Jesu in Brotgestalt bei Prozessionen. Wir sehen hier also, wie Levitentum, römische Priesterkaste und die Vertreter „der alten Mysterien" durch die gleichen Gebräuche in abgeänderter Form verbunden sind. Die Wedel aus Pfauenfedern auf jenem Papstbilde versinnbildlichen noch die Flügel der bocksbeinigen Cherubim.

Bei der Bedeutung, die der „Stuhl Petri" (cathedra St. Petri) in okkulten Vorstellungen des römischen Papsttums für seine Herrschaft und Unfehlbarkeit hat, ist es verständlich, mit welcher Beharrlichkeit von Rom aus die geschichtliche Lüge von dem Aufenthalt des Petrus in Rom, von dessen Märthyrertod daselbst und der Wahn, daß Petrus der erste römische Bischof gewesen sei, aufrecht erhalten wurden, wobei ich noch nicht einstelle, daß die Gestalt des Petrus genau so eine Fabelgestalt ist, wie die des Jesus von Nazareth. Fällt die „Legende" von Petrus und Rom, so ist es aus mit der Herrlichkeit des römischen Papstes, der in okkultem Glauben auf dem „Stuhle Petri" sitzt.[2]) Lange schon hat die Geschichte einwandfrei festgestellt, daß Petrus nie in Rom war, noch weniger ist

[2]) Heute ist tatsächlich der sogenannte „echte Stuhl Petri" ein brüchiger Sessel.

der Stuhl Petri in Rom, und so ist die Herrschaft des römischen Papstes eben nicht geschichtlich begründet. Aber Rom ist das gleich. Es verlangt von seinen Gläubigen den Glauben an alles, was es ihnen vorerzählt, und suggeriert sie so, daß sie auch Wahrheitwidriges als Tatsächlichkeit hinnehmen; sie haben dem römischen Papst genau so zu glauben, wie die Juden dem jüdischen Hohenpriester, wenn dieser die vermeintlichen Weisungen Jahwehs ihnen übermittelt. Daß solche Suggestionen nun auch bei den Römischgläubigen bewirken, den römischen Papst als unfehlbar auf allen Gebieten des privaten und öffentlichen Lebens anzusehen, wie der Jude den Hohenpriester, ist selbstverständlich.

Wie sich Rom mit dem jüdischen Hohenpriestertum verwurzelt, wie es nur ein Abklatsch desselben ist, geht auch aus der Tatsache hervor, daß Jahweh Moses angewiesen hat, 70 Älteste als Berater zu nehmen. So lesen wir im 4. Mos. 11:

16: „Und der Herr sprach zu Mose: Sammle dir siebenzig Männer unter den Ältesten Israels ... und nimm sie vor die Hüttes des Stifts, und stelle sie daselbst vor dich;

17: „So will ich herniederkommen und mit dir daselbst reden und von deinem Geist, der auf dir ist, nehmen, und auf sie legen, daß sie mit dir die Last des Volkes tragen, daß du nicht allein tragest."

24: „Und Mose ging heraus und sagte dem Volk des Herrn Worte und versammelte siebenzig Männer unter den Ältesten des Volks und stellte sie um die Hütte her.

25: „Da kam der Herr hernieder in der Wolke und redete mit ihm und nahm des Geists, der auf ihm war, und legte ihn auf die siebenzig ältesten Männer. Und da der Geist auf ihnen ruhete, weissagten sie und hörten nicht auf."

Der römische Papst hat bekanntlich auch siebzig Kardinäle um sich, also auch rein äußerlich zeigen sich hier die Zusammenhänge mit jüdischem Hohenpriestertum. Auch die Kardinäle sind besonders durch den Geist Jahwehs gesegnet und müssen unaufhörlich katholische Aktion betreiben. Wer diese Zusammenhänge verstanden hat, wird sich überdies klar sein, daß die römische Kirche nie ohne das Judentum, das Judentum wohl ohne die römische Kirche auskommen kann. Er wird sich aber auch klar sein, daß von Rom derselbe Herrschaftwille Jahwehs ausgeht, wie wir ihn vom jüdischen Volk zur Genüge kennen und zwischen beiden nur ein Sektenstreit „politischer Natur" um die Weltherrschaft bestehen kann, und Rom das jüdische Volk schützen und dessen blutige Geschichte vollkommen als „Altes Testament" und Gotteswort anerkennen muß!

Die unlösliche Zusammengehörigkeit in seinem Denken und in seinem Aufbau des römischen Papsttums mit dem jüdischen Hohenpriestertum ist damit wieder in das Gedächtnis zurückgerufen, sie sind eine „geistliche", d. h. priesterliche Brudergemeinschaft, in der der Rabbiner allerdings zugleich nationale, d. h. jüdisch-völkische Ziele verfolgt, während die römische Priesterhierarchie nur überstaatliche kennt und völkisch-rassische, sofern sie nicht der Jude betätigt, als Gotteslästerung betrachtet.

Über die enge Zusammengehörigkeit der protestantischen Priesterhierarchie mit dem Judentum und der römischen Kirche kann ein Zweifel und eine Unkenntnis kaum bestehen. Nicht umsonst nannte ja der Jude Chaim Bückeburg, alias Heine, die protestantische Reformation die hebräische Wiedergeburt des Christentums. Die Juden Jesus und Paulus haben keine römische Priesterhierarchie geschaffen, sondern sie wollten unmittelbare Abhängigkeit der Verkünder der christlichen Lehre vom Judentum bzw. jüdischen Hohenpriestertum. So mußte der Jude die Reformation begrüßen und fördern. Sie stellte sich auch in den Dienst

Jahwehs. Um ein Ausbrechen von Mitgliedern der protestantischen Priesterkaste zu erschweren, wurde das Freimaurertum aufgeboten. Es genügt wohl der Hinweis, daß die protestantischen Kirchen der nordischen Länder und die englische Hochkirche völlig in der Hand der Freimaurer sind, und es auch die Freimaurerhand ist, die von dort auch zu den protestantischen Kirchen Deutschlands reicht. Judentum und Protestantismus sind verbacken!

Die Unterschiede der protestantischen Kirche von der römischen sind ja tatsächlich nur Unterschiede von Sekten, die Kirchen sind. Durch dasselbe „apostolische" Glaubensbekenntnis eng untereinander verbunden, und zwar mit einem Glaubensbekenntnis, das nicht von den Aposteln herrührt, sondern von der römischen Kirche etwa im 5. Jahrhundert fabriziert worden ist, und völlig den Belangen der römischen Kirche entspricht, die in das Glaubensbekenntnis des Konzils von Nicäa die Jungfrau Maria, die allgemeine katholische Kirche und alles das hineinbugsierte, was ihre Macht stärken sollte.[2]) Der Rosenkreuzer Melanchthon hat bekanntlich seinerzeit im Reichstag zu Augsburg 1530 die protestantische Kirche völlig Rom verschrieben. Julius Schieder sagt in einem „Vortrag zur Kirchenwahl in St. Lorenz in Nürnberg am 25. Februar 1937":

„Das Bild, das Melanchthon auf dem Reichstag bietet, ist denkbar ungünstig. Von Anfang an gilt er als der Mann, den man ‚herumkriegen' kann, der päpstliche Legat Campegi kann schon vor dem Reichstag berichten, daß er durch einen Vertrauensmann die Mitteilung bekommen habe, ‚Melanchthon werde bei Anwendung gewisser Mittel sich nicht hartnäckig erweisen'. Dieses Urteil trifft zu. Kaum ist im Juni 1530 in Augsburg die ‚Konfessio Augustana' verlesen, da schreibt Melanchthon an Luther: ‚Nun müssen wir uns besinnen, wo wir nachgeben wollen'. - Und in diesem Sinne geht es auf dem Reichstag von Woche zu Woche weiter. Er ist zufrieden, wenn nur die Priesterehe und der Laienkelch zugestanden werden. Immer mehr sieht er in den Dingen, die die Bekennende Kirche trennt von der Alten nur nebensächliche Dinge äußerer Ordnung. ‚Die Zwietracht geht fürnehmlich um äußere Mißbräuche. Im Glauben herrscht Einigkeit.' Der Gegensatz zwischen Rom und Wittenberg ... wird immer mehr verharmlost." -

Klarer kann die Tätigkeit Melanchthons, aber auch die innere Zusammengehörigkeit beider Kirchen gar nicht geschildert werden.[3]) In der Tat, es handelt sich auch nur um Sektenstreite. Jahweh, Jesus Christus und das Glaubensbekenntnis sind die gleichen. Praktisch besteht nur der Unterschied darin, daß die Protestanten - um mit dem Juden Rathenau zu reden -, unmittelbar vor den Sinai, die Römischgläubigen vor den römischen Papst gestellt werden, hinter dem sich der Sinai erhebt, von dem aus Jahweh seinen Bund mit Moses geschlossen und damit seinen Bund mit dem jüdischen Volk erneuert hat. Sinai ist hier wie dort. Seit Augsburg haben sich die Wege der römischen und protestantischen Kirche oft gekreuzt. Die Sektenunterschiede mußten herhalten, um durch blutige Kriege Deutsches Blut fließen zu lassen. Auch wird Rom seine Herrschaftansprüche nie aufgeben, die im Falle eines Sieges des römischen Habsburgers 1866 geplanten Ketzermorde sprechen eine eindringliche Sprache. Aber auf der anderen Seite hat sich in protestantischen Kreisen die Hinneigung zu Rom verstärkt. Nicht nur in der englischen Hochkirche, sondern auch in protestantischen Kirchen. So schreibt ein holländisches Reformiertenblatt „De Heraut" kürzlich:

---

[2]) S. „Das große Entsetzen - Die Bibel nicht Gottes Wort". An dieser Feststellung gehen geifernde Priester grundsätzlich stillschweigend vorbei; hierauf sollten sie festgelegt werden.

[3]) Frau Dr. M. Ludendorff tat es wohl noch eindeutiger in ihrer Schrift „Das Bekenntnis der protestantischen Kirche zum römischen Katholizismus."

„Die römische Kirche ist noch immer eine Weltmacht, und wenn das Haupt dieser Kirche seine Stimme erhebt, um unsere christlichen Grundsätze gegen die feindlichen Kräfte zu verteidigen, dann empfinden wir die hohe Bindung, die trotz aller Spaltungen alle Christen umschlingt."

Immer wieder habe auch ich auf das Hinstreben von Vertretern der protestantischen Priesterkaste nach Rom hingewiesen. Wie pilgerten sie zur Zeit der Kanzlerschaft des römisch-gläubigen Brüning zum Papste nach Rom, der sich mit Recht auch heute noch als der Schutzherr der protestantischen Kirche bei uns fühlt. Seine priesterlichen Vertreter führen bei Grundsteinlegungen protestantischer Kirchen mit dem freimaurerischen Hammerzeichen die bekannten drei freimaurerischen Hammerschläge auf den Grundstein aus, zum Zeichen, daß Rom symbolisch bereits von den neuen protestantischen Kirchen Besitz ergreift. Daß dieser Grundstein ein Kubus, das Sinnbild Jahwehs ist, vollendet auch hier die Versinnbildlichung der „geistlichen Brudergemeinschaft" der Jahweh-Priesterkasten.

Eng ist die Bindung, die die Jahweh-Priesterkasten als eine „geistliche Brudergemeinschaft" in aller Welt, nicht nur in Windhuk, umschlingt, das zeigt ja auch überall deren Verhalten gegen Deutschen Lebenswillen. Gefahrvoll ist das Wirken solch „geistlicher Brudergemeinschaft". Es sollte nicht verkannt, es sollte erkannt werden. Mit unerbittlicher Wahrheitliebe sollten die Schäden der Christenlehre und diese selbst samt dem Wirken der Jahweh-Priesterkasten dem Volke gezeigt werden.

Das Rasseerbgut des Deutschen Volkes will Wahrheit. Gleich aber sind nun Mächte bei der Hand, den Willen nach Freiwerden von der Christenlehre abzubiegen. In erschreckender Weise versuchen buddhistische Geheimorganisationen und buddhistische Wahnlehrer dem Rasseerwachen dadurch entgegenzukommen, daß sie ihre Wahnlehren in ein „arisches", ja „panarisches" Gewand kleiden, um aber schließlich es zu unterdrücken und eine neue okkulte Priesterkaste zu schaffen, wodurch die „geistliche Brudergemeinschaft" der Rabbiner und christlichen Priester noch um eine weitere Priesterkaste vermehrt würde. Jesus wird als Nachfolger Buddhas hingestellt, ein Johanneisches Christentum als Übergang vom Christentum zum Buddhismus geschaffen. Dieser will in anderem okkulten Wahn durch äußere Übungen die Einheit mit Gott erreichen und stellt an Stelle der Hölle, die sich nicht recht mehr mit unseren Naturerkenntnissen vereinbaren läßt, die Wiedergeburt. Durch den Buddhismus und seine Abarten wird die Wirrnis noch größer - die „geistliche Brudergemeinschaft" als solche, wenn auch bei den Buddhisten Jahweh fehlt, aber nur verstärkt.

Immer noch gibt es Deutsche, die nicht das einheitliche Zusammenwirken der „geistlichen Brudergemeinschaft" der bei uns wirkenden Priesterkasten bis hin zu dem freimaurerischen Orden Br. Köthners und anderen buddhistischen Gebilden, die sämtlichst den Lebenswillen und die Deutsche Volkwerdung hindern müssen, und dieses Wesen ihres Unheils erkennen, sondern ihren Sektenstreit weit überschätzen und ihn als Wesen der Priesterkasten ansehen. Ja, es gibt noch Deutsche, die überhaupt nicht das Wirken der „geistlichen Brudergemeinschaft" der Priesterkasten erkannt haben. Diese Priesterkasten können nicht anders. Sie müssen, das sei nochmals festgestellt, aus ihrer okkulten Suggestion heraus alle

Völker kollektivieren und heute vor allem noch das lebensvollste der Völker, das Deutsche Volk, in seiner Kraft brechen. Setzt sich diese nicht durch, und erliegt sie dem gemeinsamen Kampf „der geistlichen Brudergemeinschaft" der Priesterkasten, dann eben enden wir - und das steht dann allein in dem Entweder-Oder - im jüdischen Völkerbrei oder in einer emsigen, seelisch toten Ameisenschar.



Der Papst Pius XI. auf dem „sedia gestatoria" genannten Tragsessel
in der Sixtinischen Kapelle des Vatikans.

Aus dem Werke: Die Entwicklung des Priestertums und der Priesterreiche von R. E. Darwin (Verlag Th. Weicher)



Der Dalai Lama zu Lhassa als die Verkörperung Buddhas.

(Vgl. den Leitaufsatz des Feldherrn in dieser Folge)

Nach einer fotografischen Aufnahme aus dem Werke: Die Entwicklung des Priestertums und der Priesterreiche von R. E. Darwin (Verlag Theodor Weicher)

Zu den Ausführungen des Feldherrn in dieser Folge:
(Die Hand der überstaatlichen Mächte)




Buddhistischer Mönch [1])


Christlicher Mönch [2])

„. . . Zu einem besonderen Stand jedoch, mit bestimmter kirchlicher Disziplin, haben sich die buddhistischen Cleriker im Verlaufe der Zeit organisirt und es hat die buddhistische Hierarchie die frappanteste Aehnlichkeit mit der katholischen. Die Unterschiede zwischen Weltgeistlichen und Mönchen, wie die zwischen den verschiedenen Graden der hierarchischen Pyramide des Katholicismus, lassen sich auch im Buddhismus mit unverkennbarster Uebereinstimmung nachweisen. . . . Die Buddhisten bedienen sich, gleich den Katholiken, beim Gebet der Rosenkränze. . . . Auch die übrigen Einrichtungen der buddhistischen Klöster, die Theilung des Lebens in Erbauung und Arbeit, die Vorsteherschaft, das Noviziat, die Regel, finden sich im Katholicismus wieder, und wie in diesem, gibt es im Buddhismus nicht nur Mönchsklöster, sondern auch Nonnenklöster . . . Mit Wassersprengungen, Räucherungen und Blumenspenden, mit Gesticulationen, Gebet, Solo- und Chorgesang wird von den Priestern am Altar gedient. Die ganze Ceremonie ähnelt augenfällig der Celebrirung eines katholischen Hochamts."

Johannes Scherr: „Geschichte der Religion", I.

[1]) Aus dem Werke: „Transhimalaja" von Sven Hedin. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig.

[2]) Ausschnitt aus dem Gemälde des Giorgione: Madonna von Castelfranco.

Zwei „Götter" und ihre Stellvertreter



Der „Gott" aus Urga in Tibet.

Sein Stellvertreter in Lhassa sitzt.

Der „Gott" im „schwarzen Kabinett".

Sein Stellvertreter.. „gesetzlich geschützt".



Zion gute Mauern baute
auf ein festes Fundament
was der Goy nur nicht durchschaute
weil er nicht die Bibel kennt.
Diese sagt: Der Jude ist
zur Weltherrschaft erkoren,
als auserwähltes Volk: Der Christ
laß' ihn denn ungeschoren!
Es steh'n Marxist und Bolschewik,
mit Rom in gleicher Reihe.
Mit Freude säh' man Judas Sieg,
nur Juda hält man Treue.

Der Bolschewismus erfüllt eine „religiöse Sendung"

sagt Rom

Warum?



Ludendorff's Volkswarte

Sieg der Wahrheit:
Der Lüge Vernichtung!

muß jeder Deutsche lesen!



„Ich sage es jedem Deutschen als Ausfluß einer schweren Kriegserfahrung in ernster Sorge für Volk u. Wehrmacht:

„Machet des Volkes Seele stark!"

Ludendorff

Allein diesem Ziel dient das nachstehend verzeichnete Schrifttum

Zusammengestellt und herausgegeben von
Matthias Köpke

Das wahre Gesicht
von
Jakob dem Betrüger

oder

Wer steckt hinter der planmäßigen Unterjochung der Völker?

Der von Jahweh an Esau vollzogene Segen als Aufruf und Verheißung an die Völker - zur Befreiung von Jakobs Joch!

Ein Handbuch für den Freiheitskampf - zusammengestellt aus verschiedenen Quellen zur geistigen Selbstverteidigung und Arterhaltung

3. erweiterte Auflage
Eigenverlag, 2013

Inhalt:

Nicht wegwerfen! Weitergeben!

Kampf für Wahlenthaltung!

Ein Mittel zur Vernichtung des Systems?

Ein Mittel zur Deutschen Neugestaltung?

Inhaltsverzeichnis:

Bildnachweis:

1. Bild: Erich Ludendorff nach einem Gemälde von Eißfeld; entnommen dem Buch „Vom Feldherrn zum Weltrevolutionär und Wegbereiter Deutscher Volksschöpfung" I. Band, von Erich Ludendorff, Ludendorffs Verlag, 1940.
2. Bild: Der Feldherr Ludendorff nach dem Kolossalgemälde von L. Richter; entnomen dem Buch „Erich Ludendorff – Sein Wesen und Schaffen" von Dr. Mathilde Ludendorff und anderen, Ludendorffs Verlag, 1940.
3. Bild: Erich Ludendorff; entnommen dem Buch „Vom Feldherrn zum Weltrevolutionär und Wegbereiter Deutscher Volksschöpfung" II. Band, von Erich Ludendorff, Verlag Hohe Warte, 1951.

Vorliegende Schrift, und auch deren Quellen, können im Internet unter: www.archive.org, www.scribd.com oder einer anderen Internetadresse kostenlos heruntergeladen werden!

2. erweiterte Auflage

Weitere Veröffentlichungen von Matthias Köpke:

1. **„Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger"**, 3. Aufl., 2013, 452 Seiten.
2. **„Das Buch der Kriege Jahwehs"**, 2. Aufl., 2013, 311 Seiten.
3. **„Kampfgift Alkohol"**, 1. Aufl., 2013, 91 Seiten.

Zusammengestellt und herausgegeben von
Matthias Köpke

Das Buch der Kriege Jahwehs

oder

Die Bibel als Kriegshandbuch zur Gestaltung des Weltgeschehens!

Der von Jahweh an Esau vollzogene Segen als Aufruf und Verheißung an die Völker - zur Befreiung von Jakobs Joch!

Ein Handbuch für den Freiheitskampf - zusammengestellt aus verschiedenen Quellen zur geistigen Selbstverteidigung und Arterhaltung

2. Auflage
Eigenverlag, 2013

Inhalt:

Jüdische „Propheten“

Von Blasco-Ibanez, jüdischer Schriftsteller spanischer Zunge, sagt in seinem Roman *„Die Toten befehlen“* durch den Mund eines seiner jüdischen Helden:

„Wir sind das erste Volk der Welt. Solange wir in Asien waren, starben wir vor Hunger und die Läuse fraßen uns auf, denn es gab niemanden, mit dem wir handeln oder dem wir Geld leihen konnten. ***Trotzdem haben wir der Menschenherde die Führer gegeben****, die noch in kommenden Jahrhunderten ihren Einfluß ausüben werden.* ***Moses, Jesus*** *und* ***Mohammed*** *sind von meiner Rasse.* ***Eine starke Dreiheit, nicht wahr?*** *Und jetzt hat die Welt noch einen vierten Propheten von uns erhalten, nur mit zwei verschiedenen Gesichten und zwei Namen. Einmal nennt er sich* ***Rothschild*** *und ist der* ***Führer*** *aller, die Geld* ***anhäufen****, das andere Mal heißt er Karl* ***Marx*** *und ist der* ***Apostel*** *derer, die es den Reichen* ***nehmen*** *wollen.“*

Bisher kannten wir schon die Dreiheit: **Moses – Jesus – Marx.** Nun hören wir aus jüdischem Munde die neue Dreiheit: **Moses – Jesus – Rothschild.**

Juden sprechen zu Euch:

Moses: *„Denn Jahweh, dein Gott wird dich segnen, wie er zu dir geredet hat; und* ***du wirst vielen Nationen auf Pfand leihen, ... und du wirst über viele Nationen herrschen ...“*** (5. Mos. 15, 6).

Jesus: *„Jedem, der da hat, wird* ***gegeben*** *werden; von dem aber, der nicht hat, von dem wird selbst was er hat* ***weggenommen*** *werden.* ***Doch jene, meine Feinde, die nicht wollten, daß ich über sie herrschen sollte, bringet her und erschlaget sie vor mir“*** (Lukas 19, 26-27).

Marx*: *„Das* ***Christentum*** *ist der* ***gemeine Gedanke*** *des* ***Judentums;*** *das* ***Judentum*** *ist die* ***gemeine Nutzanwendung*** *des* ***Christentums“.***

*) sein richtiger Name ist Mardochai

(Quelle: Ludendorffs Volkswarte)

E. u. M. Ludendorff

Die Judenmacht
ihr Wesen und Ende

Inhaltsverzeichnis

3. Der Jude erfüllt die politischen und wirtschaftlichen frommen Pflichten

A) Jüdisch fromme Politik

Dr. Wilhelm Matthießen

KLEINES BIBEL-LEXIKON



ARCHIV-EDITION

Dieses Nachschlagewerk behandelt folgende Stichworte:

Abkürzungen:

1. Allgemeine:

a.T. = Altes Testament
n.T. = neues Testament

2. Für die einzelnen Bibelbücher:

Die fünf Bücher Mosis:
Gen: Genesis oder 1. Buch Mosis.
Ex: Exodus oder 2. Buch Mosis.
Lev: Leviticus oder 3. Buch Mosis.
Num: Numeri oder 4. Buch Mosis.
Dt: Deuteronomium od. 5. Buch Mosis.

Jos: Josuah
Ri: Richter
1 Sam: 1.Buch Samuel
2 Sam: 2. Buch Samuel
1 Kö: 1. Buch der Könige
2 Kö: 2. Buch der Könige
1 Chr: 1. Buch der Chronik
2 Chr: 2. Buch der Chronik
Esra: 1. Buch Esra
Neh: Nehemia oder 2. Buch Esra
Tob: Tobias

ERICH LUDENDORFF

VERNICHTUNG DER FREIMAUREREI DURCH ENTHÜLLUNG IHRER GEHEIMNISSE



ARCHIV-EDITION

Inhaltsverzeichnis


E. und M. Ludendorff
Das
Geheimnis
der Jesuitenmacht
und ihr Ende

Inhaltsverzeichnis



Kriegshetze und Völkermorden

v. Erich Ludendorff

Inhalt.





Erlösung

Inhalt

Ludendorffs Verlag G.m.b.H.
Fernspr. 66 264
63 341
B I/II 16295



München 19
Romanstraße 7
Postscheck München 3407



Neuestes Lichtbild des Feldherrn (Foto Berger)
(s. hierzu Preisliste auf Seite 3)

„Ich sage es jedem Deutschen als Ausfluß einer schweren Kriegserfahrung in ernster Sorge für Volk u. Wehrmacht:

„Machet des Volkes Seele stark!"

Ludendorff

Allein diesem Ziel dient das nachstehend verzeichnete Schrifttum

Inhaltsübersicht:

 *Benutzen Sie den Bestellzettelvordruck S. 19/20!*

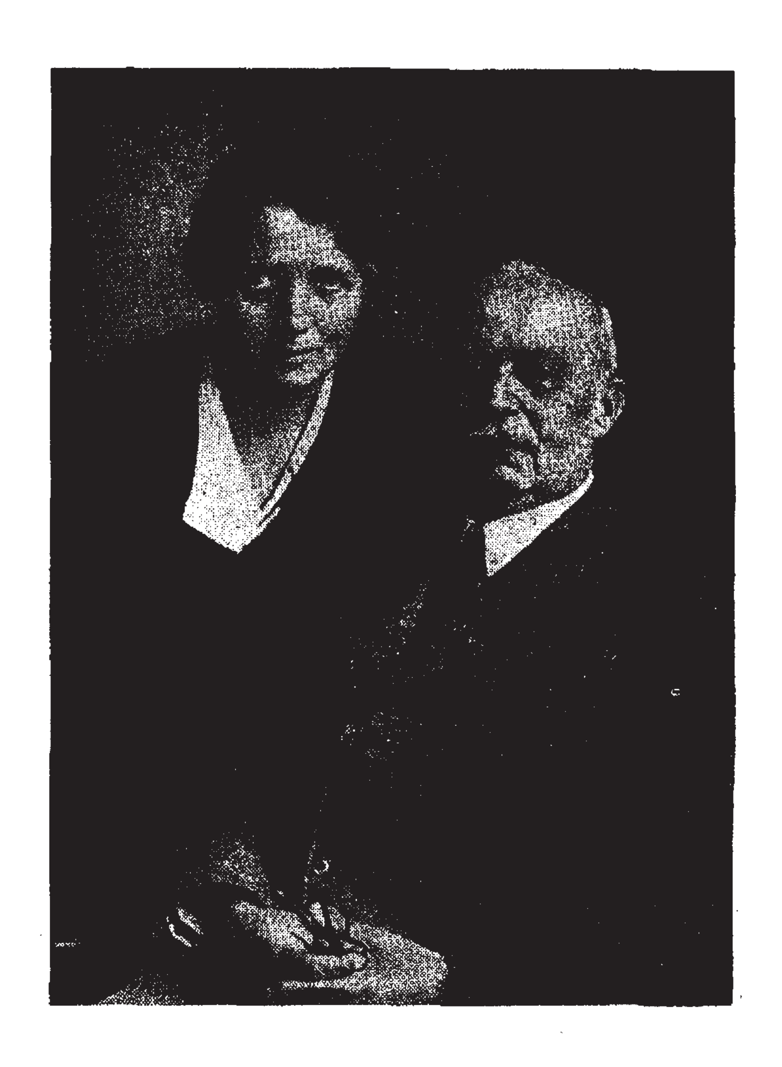


Der Feldherr
in Uniform

Kupferstich
von Erich Heermann, 1922

Bildgröße 25×33 cm
Blattgröße 35×50 cm

Preis 6.— RM.



General Ludendorff
und
Frau Dr. Ludendorff

Lichtbild
von Wörsching

Bildgröße 18×24 cm
Blattgröße 31×44 cm

Preis 5.— RM.

Unsere Bilder

(Sämtliche Bilder nur ungerahmt)

Der Feldherr in Uniform	Bildgröße	Blattgröße	Preis RM.
Kupferstich v. Erich Heermann, 1922 (s. verkleinerte Wiedergabe auf Seite 2)	25×33 cm	35×50 cm	6.—
Kupferstich v. E. Heermann, 1934	19,5×28 cm	30,5×40,5 cm	5.—
Lichtbild von Berger, 1935 . . . (s. verkleinerte Wiedergabe auf Seite 1)	18×24 cm	32×45 cm	3.50
Lichtbild von Berger, 1935 . . .	30×40 cm	51×71 cm	8.—

Lichtbildserie von der Feier des 70. Geburtstages des Feldherrn

enthaltend 10 Bilder in Postkartengröße 1.50

Frau Dr. Mathilde Ludendorff

Vierfarbendruck		30×40 cm	2.—
Kupferstich von Erich Heermann (Dieser bildet das Gegenstück zum Stich „General Ludendorff in Uniform" 1922)	25×33 cm	35×50 cm	6.—
Lichtbild von Berger, 1936 . . (s. verkleinerte Wiedergabe auf Seite 6)	18×24 cm	32×45 cm	3.50
Lichtbild von Wörsching, 1934 . .	13×18 cm	25×35 cm	3.—

General Ludendorff und Frau

Lichtbild von Kühlewindt . . .	11×16,5 cm	25×35 cm	2.50
Lichtbild von Wörsching, 1934 . . (s. verkleinerte Wiedergabe auf Seite 2)	18×24 cm	31×44 cm	5.—

„Mütter"

2 Kunstmappen von Lina Richter mit je 5 künstlerischen Wiedergaben von Zeichnungen von Lina Richter, mit Begleitworten von Dr. Mathilde Ludendorff . . 46×35 cm

Preis 1 Mappe mit 5 verschied. Bildern (1—5 oder 6—10) 4.—

Preis 1 Mappe mit 10 verschiedenen Bildern . . . . 7.—

Der Aar und der Finsterling

(Heliogravüre) . . . . 20×26 cm 1.75

Über Unbotmäßigkeit im Kriege

geh. —.50 RM., 40 Seiten, 21.—30. Tsd., 1935

Generalleutnant Ritter v. Wenninger:

Die Schlacht von Tannenberg

(Herausgegeben von General Ludendorff)
geh. —.90 RM., 64 Seiten, 1935

Kriegsjahrweiser 1914/18

Zusammengestellt von Hauptm. a. D. Karl v. Unruh
mit einem Geleitwort des Feldherrn
geh. 2.50 RM., 136 Seiten mit 2 Bildern und 5 Kartenskizzen

„Ein siegreiches Volk" und „1918 und heute" Sonderdruck

2 Abhandlungen des Feldherrn geh. —.20 RM., 12 Seiten

Kurt H. Holscher:

Der Soldat, der Krieg und der Tod —

Gedanken am Biwakfeuer
geh. 1.— RM., 64 Seiten,
mit Bildumschlag, 1937



Günther Weidauer:

General Ludendorff, sein Weg und Wille

geh. —.50 RM., 40 S., 21.—25. Tsd., 1937

Erich Limpach:

In Flandern reitet der Tod

geh. —.80 RM., 40 Seiten, 1933

Philosophische Werke Frau Dr. Math. Ludendorffs

Aus der Gotterkenntnis meiner Werke

geh. 1.50 RM., Ganzl. 2.50 RM., 144 Seiten, 24.—26. Tsd., 1937

Triumph des Unsterblichkeitwillens

ungek. Volksausgabe, geh. 2.50 RM., Ganzleinen 5.— RM.,
holzfrei, Oktav, 416 Seiten, 25.—32. Tausend, 1937

Der Seele Ursprung und Wesen:

1. Teil: Schöpfunggeschichte

ungekürzte Volksausgabe 2.— RM., Ganzleinen 4.— RM.,
holzfr., Großoktav, 108 Seiten, 8.—15. Tausend, 1937

2. Teil: Des Menschen Seele

geh. 5.— RM., Ganzleinen 6.— RM.,
holzfrei, Großoktav, 246 Seiten, 10.—12. Tausend, 1937

3. Teil: Selbstschöpfung

Ganzleinen 6.— RM., holzfr., Großokt., 210 S., 6. u. 7. Tsd., 1936

Ludendorffs Verlag G. m. b. H. / München 19



Frau Dr. Mathilde Ludendorff
Lichtbild von Berger-München
Bildgröße 18×24 cm, Blattgröße etwa 32×45 cm
Preis 3.50 RM.

Dr. Mathilde Ludendorff:
Der Seele Wirken und Gestalten:

1. Teil: Des Kindes Seele und der Eltern Amt
Eine Philosophie der Erziehung
Ganzl. 6.— RM., holzfr., Großoktav, 384 S., 13.—15. Tsd., 1936
Verzeichnis der Stichwörter und Zitate hierzu
geh. —.60 RM., 40 Seiten

2. Teil: Die Volksseele und ihre Machtgestalter
Eine Philosophie der Geschichte
Ganzl. 7.— RM., holzfr., Großoktav, 460 S., 9.—12. Tsd., 1936
Ausführliches Stichwortverzeichnis hierzu
geh. —.60 RM., 32 Seiten

3. Teil: Das Gottlied der Völker
Eine Philosophie der Kulturen
Ganzleinen 7.50 RM., Großoktav, 392 Seiten, 5. u. 6. Tsd., 1936

Ludendorffs Verlag G. m. b. H. / München 19

Sonstige Werke Frau Dr. Math. Ludendorffs

Dr. Mathilde Ludendorff:

Deutscher Gottglaube

geh. 1.50 RM., Ganzl. 2.— RM., Oktav, 84 S., 40.—42. Tsd., 1937

Das Weib und seine Bestimmung

Ganzleinen 5.50 RM., Großoktav, 192 Seiten,
14.—16. Tausend, 1936

Der Minne Genesung

geh. 4.— RM., Ganzleinen 5.— RM., Großoktav, 208 Seiten,
18. u. 19. Tausend, 1936

**Wahnsinn durch Geisterglaube —
Induziertes Irresein durch Okkultlehren**

an Hand von Geheimschrift nachgewiesen
geh. 1.20 RM., 120 Seiten, mit Bildern, 14.—16. Tausend, 1935

Der Trug der Astrologie

geh. —.20 RM., 20 Seiten, 28. u. 29. Tausend, 1936

Ist das Leben sinnlose Schinderei?

geh. —.25 RM., 24 Seiten, 21.—25. Tausend, 1935

Wahn über die Ursachen des Schicksals

geh. —.15 RM., 24 Seiten, 1934

Aus dem Deutschen Kulturleben

Lebensschilderungen · Erzählungen · Romane

Dr. Mathilde Ludendorff:

Mozarts Leben und gewaltsamer Tod

Nach Zeugnissen seiner nächsten Angehörigen und seinen eigenen Briefen. Ausgewählt aus der Biographie Nissens und Konstanze Mozarts u. anderen Quellen. Betrachtet von Dr. med. M. Ludendorff.

Pappband mit 8 Bildern u. 2 Faksimili,
236 Seiten, 3.50 RM., Ganzl. 4.50 RM.,
7.—9. Tausend, 1936



Dr. Mathilde Ludendorff:

Lessings Geisteskampf und Lebensschicksal

Pappband 3.50 RM., Ganzleinen mit Schutzumschlag 4.50 RM., 238 Seiten mit 8 Tafeln, 6.—10. Tausend, 1937



Statt Heiligenschein oder Hexenzeichen — Mein Leben

1. Teil: Kindheit und Jugend

Ganzleinen 3.— RM., holzfrei, Oktav, 246 Seiten, mit 9 Bildern, 11.—13. Tausend, 1937



2. Teil: Durch Forschen und Schicksal zum Sinn des Lebens

Ganzleinen 5.— RM., holzfrei, Oktav, 300 Seiten, mit 12 Bildern, 1936



Erich Scheurmann:

Die Lichtbringer —

Die Geschichte vom Niedergang eines Naturvolkes;
geh. 2.— RM., 136 Seiten,
4.—6. Tausend, 1936

Zweierlei Blut — Roman

Ganzl. 3.50 RM., mit 4 Bildern u. farb. Schutzumschlag, 120 S., 1936

Erich Rositat:

Der Deutsche Reiter

(Schills Tod in Stralsund)

Eine Bühnendichtung und Gedichte
geh. 2.— RM., 96 Seiten,
mit einem Bilde des Dichters



Erich Limpach:

Von Ringen und Rasten — Gedichteband

geb. 1.50 RM., 44 Seiten, 1936

Deutsche Volksmärchen — Fabeln und Schwänke

Zusammengest. v. Fritz Hugo Hoffmann,
Bilder von H. G. Strick
geh. 2.50 RM., Ganzleinen 3.50 RM.,
104 Seiten, dabei 15 Seiten Bilder

Gustav G. Engelkes:

Maike — Roman

Ganzl. mit farb. Schutzumschlag
3.80 RM., 152 Seiten, 1937



Der Adlerflug

Erzählung aus der Zeit
des Großen Kurfürsten
geh. —.40 RM., 24 Seiten mit Umschlagbild, 9. Tausend


Lucie Evard:

Ente Wulle — Ein Tiermärchen

mit Bildern von H. G. Strick;
geh. 0.70 RM., 36 Seiten



Werke gegen die überstaatlichen Volksverderber

Juda

Erich Ludendorff:

Judengeständnis: Völkerzerstörung durch Christentum

Sonderdruck, Staffelpreise: 1 St. —.10 RM., 20 St. 1.40 RM., 50 St. 3.25 RM., 100 St. 5.50 RM., 500 St. 25.— RM., 1000 St. 45.— RM., 281.—310. Tausend, 1937

Deutsche Abwehr / Antisemitismus gegen Antigojismus

geh. —.10 RM., 16 Seiten, 31.—38. Tausend, 1937

Martin Luther:

Von den Jüden und ihren Lügen

bearbeitet von H. L. Partstus
geh. 1.— RM., 56 Seiten, 12. u. 13. Tausend, 1936

Herm. Rehwaldt:

Der Kollektivstaat — das Ziel Rom-Judas

geh. —.50 RM., 44 Seiten, 11.—13. Tausend, 1934

Rom



E. und M. Ludendorff:

Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende

geh. 2.— RM., Ganzleinen 3.— RM., Großoktav, 196 Seiten, 41.—45. Tsd., 1935

Dr. Mathilde Ludendorff:

Ein Blick in die Morallehre der römischen Kirche

geh. —.25 RM., 50 S., 93.—98. Tsd., 1936

Fehlbare Worte des unfehlbaren Papstes

Sonderdruck 1 St. —.05 RM., Mindestabnahme 5 St., geh. 8 Seiten, 1937

Karl E. Ludwig Maurer:

Geplanter Ketzermord im Jahre 1866

Vor- und Schlußwort von General Ludendorff

geh. —.25 RM., 28 S., 11.—13. Tsd., 1937



Dr. G. Gottschling:

Seelenmißbrauch in Klöstern

geh. 2.— RM., 100 Seiten, mit 6 Abbildungen, 1937

Konstantin Wieland:

Die Ohrenbeicht

geh. —.30 RM., mit farbigem Bildumschlag, 11.—22. Tausend, 1937

Modernisteneid und kath. „Wissenschaft"

geh. —.40 RM., 24 S., m. Bildumschl., 1937

Dr. Armin Roth:

Das Reichskonkordat vom 20. Juli 1933

geh. —.80 RM., 64 S., 25.—27. Tsd., 1937

Rom, wie es ist — nicht, wie es scheint

geh. —.90 RM., 80 S., 21.—25. Tsd., 1937



J. Strunk:

Vatikan und Kreml

geh. —.70 RM., 40 S., mit Umschlagbild, 15.—17. Tausend, 1936

A. Alckens:

Kulturkampf!

geh. —.20 RM., 16 S., 11.—13. Tsd., 1934

Dr. L. Engel:

Der Jesuitismus eine Staatsgefahr

geh. —.25 RM., 16 S., 16.—20. Tsd., 1936

Dr. Ludwig Gengler:
Katholische Aktion im Angriff auf Deutschland — Die Lüge vom „rein-religiösen" Werbefeldzug
geh. —.50 RM., 32 S., mit Bildumschlag
11.—15. Tausend, 1937



Kunz Iring:
Not und Kampf Deutscher Bauern — Bauernkriege
geh. —.50 RM., 48 S., 11.—15. Tsd., 1935

Walter Löhde:
Die ersten Christen im Urteil ihrer Zeitgenossen
Bearbeitet nach der Schrift des R. v. d. Alm, geh. —.90 RM., 76 S., m. farb. Schutzumschl., 11.—15. Tsd., 1935



Walther Kellerbauer:
Wie Canossa war – Das Ende einer Legende
geh. —.80 RM., 64 Seiten, 14.—16. Tausend, 1937

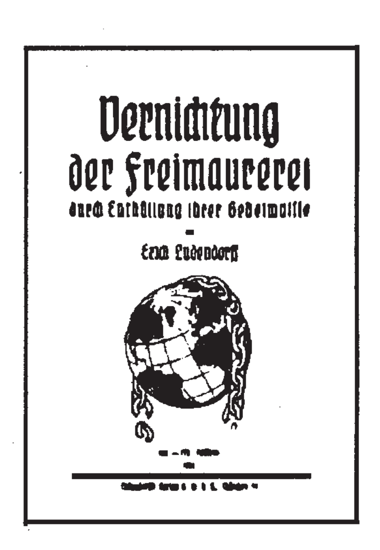


Nie wieder Habsburg!
Die Habsburger in der Geschichte der Deutschen von Kunz Iring
geh. —.65 RM., 52 S., 17.—21. Tsd., 1937

Hans H. Reinsch:
Kolumbus entlarvt
geh. —.80 RM., 56 Seiten mit Bildumschlag u. Abbildungen, 11.—15. Tsd., 1937

Die Freimaurerei

Erich Ludendorff:
Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse
geh. 1.50 RM., Ganzleinen 2.50 RM., mit 9 Bildern aus Logen, 117 Seiten, 174. bis 178. Tausend, 1937



Rechtsanwalt Robert Schneider:
Die Freimaurerei vor Gericht
Neue Tatsachen über Weltfreimaurerei, Deutsch-christliche Orden und Geheime Hochgrade
geh. 2.— RM., 104 Seiten, erschienen in J. F. Lehmanns Verlag, München; auch durch uns beziehbar

General Ludendorff:

Kriegshetze und Völkermorden

geh. 2.— RM., Ganzl. 3.— RM., 192 Seiten, 81.—85. Tausend, 1936



Wie der Weltkrieg 1914 „gemacht" wurde

geh. —.40 RM., 40 Seiten,
111.—120. Tausend, 1936

S. Ipares:

Geheime Weltmächte

geh. —.70 RM., 48 S., 16.—20. Tsd., 1937

Else Rost:

Goethes Faust — eine Freimaurertragödie

geh. 1.— RM., 76 Seiten, mit 1 Bildtafel und dem Schlüssel zum Hexeneinmaleins, 1936

Zur Abwehr des Seelenmißbrauchs durch Okkultlehren und Verängstigung

Mathilde Ludendorff (Dr. med. v. Kemnitz):

Ein Blick in die Dunkelkammer der Geisterseher — Moderne Mediumforschung

geh. 1.— RM., 72 Seiten mit 2 Bildern u. Bildumschlag, 1937

Wahnsinn durch Geisterglaube — Induziertes Irresein durch Okkultlehren

an Hand von Geheimschrift nachgewiesen
geh. 1.20 RM., 120 Seiten, mit Bildern,
14.—16. Tausend, 1935

Der Trug der Astrologie

geh. —.20 RM., 20 S., 28. u. 29. Tsd., 1936

Johannes Scherr:

Wirkt El Schaddai, der Judengott noch?

Ein grauenvolles Beispiel induzierten Irreseins
geh. —.40 RM., 32 S., 11.—18. Tsd., 1934
(Auszug aus „Die Gekreuzigte")



Dr. med. W. Wendt:

Die Hölle als Bestandteil der Kindererziehung

geh. —.20 RM., 32 Seiten, 15.—17. Tausend, 1937

Dr. med. W. Wendt:

Die irreführende Denkart der Abergläubigen und ihre falsche „Intuition"

geh. —.25 RM., 16 Seiten, 14.—16. Tausend, 1934

Hermann Rehwaldt:

Das schleichende Gift

Der Okkultismus, seine Lehre, Weltanschauung und Bekämpfung; geh. —.90 RM., 64 Seiten, 11.—15. Tausend, 1935

Die kommende Religion — Okkultwahn als Nachfolger des Christentums

geh. —.80 RM., 48 Seiten, mit Bildumschlag und 1 Skizze.

Für Glaubensfreiheit und zur Abwehr artfremder Lehren

E. und M. Ludendorff:

Das große Entsetzen — Die Bibel nicht Gottes Wort!

Sonderdruck, geh. —.30 RM., 32 Seiten mit farb. Umschlag, 241.—260. Tausend, 1937

General Ludendorff:

Abgeblitzt!

Antworten auf Theologengestammel über „Das große Entsetzen"
geh. —.70 RM., 76 Seiten, 11.—20. Tausend, 1937

Dr. Mathilde Ludendorff:

Erlösung von Jesu Christo

ungekürzte Volksausgabe 2.— RM., holzfrei geb. 4.— RM., Großoktav, 372 Seiten, 43.—47. Tausend, 1936

Verschüttete Volksseele

Nach Berichten aus Südwestafrika, mit Umschlagbild, geh. —.60 RM., 48 Seiten

Ist Gotterkenntnis möglich?

Ein Wort der Klärung im Deutschen Glaubensringen
geh. —.10 RM., 16 Seiten

Dr. Mathilde Ludendorff:

Sieg eines Enthüllers von Bibelfälschungen

geh. —.90 RM., 72 Seiten, 1937



Dr. Mathilde Ludendorff
und Walter Löhde:

Christliche Grausamkeit an Deutschen Frauen

Erweiterte Auflage, geh.—.25 RM., 20 S., mit Umschlagbild, 63.—72. Tausend, 1937

General Ludendorff:

Des Volkes Schicksal in christlichen Bildwerken — Geisteskrise

Sonderdruck

geh. —.20 RM., 12 Seiten u. 11 Bilder, 41.—60. Tsd., 1935

Landgerichtsrat Prothmann:

Glaubensstrafrecht oder Seelenschutz?

geh. 2.40 RM., 192 Seiten, 1937



Ernst Schulz:

Der Trug vom Sinai

geh. 2.— RM., 112 Seiten, 9. u. 10. Tausend, 1936

Günther Weidauer:

Christliche Schlagworte und ihre Widerlegung

geh. —.06 RM., 8 Seiten, Mindestabnahme 5 Stück, 1937



Friedrich der Große auf seiten Ludendorffs

Friedrichs des Großen Gedanken über Religion. Aus seinen Werken

geh. —.80 RM., 76 Seiten, 1936



Franz Griese:

Ein Priester ruft: „Los von Rom und Christo!"

geh. 1.50 RM., 90 Seiten, 25.—27. Tausend, 1936

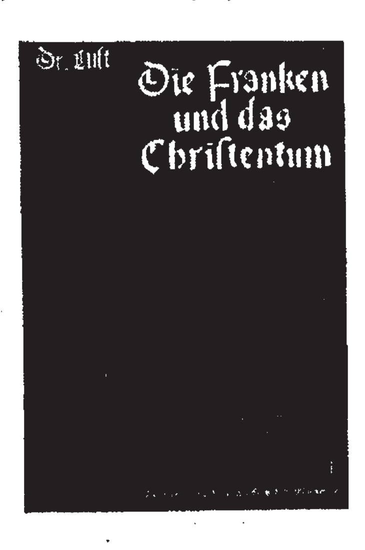
Franz Griese:
Der große Irrtum des Christentums — erwiesen durch einen Priester
geh. 1.50 RM., 104 S., 17.—21. Tsd., 1937

Walter Löhde:
Ecce homo! (Seht welch ein Mensch!)
Carl Anders Scharbaus Schrift gegen Frau Dr. Mathilde Ludendorff
geh. —.25 RM., 20 Seiten, 1932

Prof. Berger:
Christentum und Materialismus
geh. 1.50 RM., 109 Seiten

Walter Löhde:
Schiller und das Christentum
geh. —.60 RM., 28 S., erweiterte Auflage, 15.—17. Tsd., 1937

Schiller, ein Deutscher Revolutionär
geh. —.30 RM., 28 S., 11.—15. Tsd., 1935



Ilse Wentzel:
Das geistige Ringen zwischen Christentum und Deutscher Gotterkenntnis
geh. —.40 RM., 28 S., 11.—13. Tsd., 1936

Dr. Luft:
Die Franken und das Christentum
geh. —.85 RM., 52 Seiten, mit Bildumschlag, 11.—13. Tausend, 1937

Von Deutscher Erziehung und Deutscher Lebensgestaltung

Lehrplan der Lebenskunde für Deutschgottgläubige Jugend
Aufgestellt von Frau Dr. Mathilde Ludendorff
geh. —.50 RM., 32 Seiten, 18. und 19. Tausend, 1937

Lehrstoff zum Lehrplan der Lebenskunde
Heft 1: 1. u. 2. Schuljahr, geh. —.50 RM., erweiterte Auflage
Heft 2: 3. u. 4. Schuljahr, geh. —.30 RM., 32 S., 1.—5. Tsd.
Heft 3: 5. Schuljahr, geh. —.30 RM., 32 Seiten, 6.—10. Tsd.
Heft 4: 7. u. 8. Schuljahr, geh. —.30 RM., 32 S., 1.—5. Tsd.

General Ludendorff u. Frau Dr. M. Ludendorff:
Weihenachten im Lichte der Rasseerkenntnis
geh. —.60 RM., 32 Seiten mit Bildumschlag, 21.—24. Tsd., 1936

Lena Oßwald (Wellinghusen):
Die Deutsche Frau — Dienerin oder Gefährtin
geh. 1.— RM., Ganzl. 1.80 RM., Oktav, 80 S., 20. u. 21. Tsd., 1936

Geschlechterverhältnis und Ehe im völkischen Deutschland
geh. —.45 RM., 20 Seiten, 11.—13. Tausend, 1936

Rechtsanwalt Erich Siegel:
Die Deutsche Frau im Rasseerwachen — ihre Stellung im Recht und ihre Aufgaben im Staat
geh. —.50 RM., 40 Seiten, 11.—15. Tausend, 1935

Die rechtliche Stellung des unehelichen Kindes und seiner Eltern
geh. —.50 RM., 40 Seiten, 1935

E. Meyer-Dampen:
Deutsche Gotterkenntnis als Grundlage wehrhaften Deutschen Lebens
geh. —.30 RM., 24 Seiten, 23.—25. Tausend, 1937

Walter Löhde:
Einführung für Neuleser
(Sonderdruck) 5 Stück (Mindestabnahme) —.25 RM.

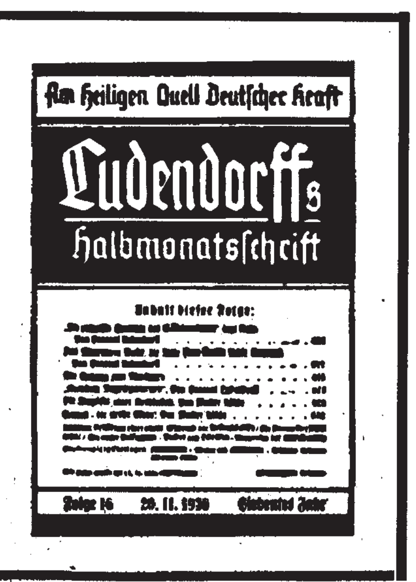
Fritz Hugo Hoffmann:
Fragen der Jugend
(Sonderdruck) 10 Stück (Mindestabnahme) —.25 RM.

Dr. Armin Roth:
Weltanschauung und Wirtschaft
geh. —.30 RM., 26 Seiten, 16.—20. Tausend, 1935

Am Heiligen Quell Deutscher Kraft

Ludendorffs Halbmonatsschrift

Erscheint am 5. u. 20. jeden Monats mit Tiefdruckbeilagen. Durch die Post monatlich —.64 RM., durch den Verlag unter Streifband monatlich —.70 RM., Einzelpreis —.40 RM.



Ludendorffs Verlag G. m. b. H. / München 19

Werbepäckchen

enthaltend 15 verschiedene ältere Folgen unserer Zeitschrift, „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft", die jedoch nach bestimmten Nummern nicht ausgesucht werden können . . 1.20 RM.

Einbanddecken 1935/36 und 1936/37

zum Selbsteinbindenlassen . . . . je 1.50 RM.

Sammelmappen für „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft"

Ganzleinen mit Prägung: Jahrgang 1934/35; 1935/36, 1936/37 oder 1937/38 . . . . . . je 2.— RM.

Sach- u. Personenverzeichnis zum Jahrgang 1935/36 u. 1936/37

geh. 48 Seiten Umfang . . . . je 1.— RM.

Inhaltsverzeichnis Jahrgang 1936/37 . . . . . . —.25 RM.

Aus dem völkischen Kampf

Dr. Mathilde Ludendorff:

Der göttliche Sinn der völkischen Bewegung

Festrede anläßlich des Geburttages General Ludendorffs 1924
geh. —.15 RM., 16 Seiten

Kurt H. Holscher:

Der Todeskampf der Stedinger

Das Abwehr-Ringen eines Gott-nahen Volksstammes gegen überstaatliche Vergewaltigung 1229—1234
geh. —.40 RM., 24 Seiten, mit einem Plan, 14.—16. Tsd., 1935

Hptm. a. D. G. Tschocke:

Der Feldzug im Baltikum 1919 als Ausgang östlicher Siedlung

geh. —.30 RM., 24 Seiten, 1935

Rolf Beckh:

Das japanische Volk

unter besonderer Berücksichtigung seiner Stellung zum Christentum

geh. —.45 RM., 32 Seiten, 11.—15. Tausend, 1937



Der Islam und seine Bedeutung im Plane der überstaatlichen Mächte

geh. —.40 RM., 24 Seiten, mit Bildumschlag, 1937

Jahrbuch, Kalender, Wandschmuck, Postkarten und Lieder

Tannenbergjahrbuch 1937

88 Seiten, mit 20 Kunstdrucktafeln und 5 Zeichnungen im Text . . . . . . 1.50 RM. (vergriffen)

Deutscher Kampfkalender 1937



2.85 RM., mit einem Geleitwort des Feldherrn, 52 Kunstblättern und Postkarten in Kupfertiefdruck, zum Hängen oder Stellen

Wandschmuck: Deutsche Mahnworte

Worte von Mathilde Ludendorff
Zeichnung von Karl Martin, Meißen;
Größe 24×32 cm, 1 Blatt —.40 RM.

Unsere Postkarten

Frau Dr. Mathilde Ludendorff (nach Aufnahme Berger) . . . . 0.20 RM.

Lichtbildserie (10 Karten) vom 70. Geburttage des Feldherrn . . . . 1.50 RM.

General Ludendorff in Uniform (nach Kupferstich von Heermann, 1934) . . . . 0.20 RM.

General Ludendorff in Uniform (nach Lichtbild Berger, 1935) . . . . 0.20 RM.

Der Feldherr an seinem Arbeitstisch . . . . 0.20 RM.

Das Haus des Feldherrn in Tutzing (nach Lichtbild Berger) . . . . 0.20 RM.

Deutsche Mahnworte (von Dr. M. Ludendorff) . 0.05 RM.

Deutsche Gotterkenntnis (Worte von General Ludendorff) . . . . 0.05 RM.

Lieder der Deutschen. Zusammengestellt von Fritz Hugo Hoffmann

Heft 1 **Volk und Lied**
„ 2 **Weihenachten — Mittwinter — Sonnenwende**
„ 3 **Vorfrühling — Ostern**
„ 4 **Marschlied — Soldatenlied — Wanderlied**
„ 5 **Hohe Maien — Sommer-Sonnenwende**
„ 6 **Herbst**
„ 7 **Weihenachten — ein Deutsches Fest**
„ 8 **Der Maien**

Heft 1—8 mit Mappe	2.30 RM.
Mappe einzeln	—.50 RM.
Heft 1—7 einzeln je	—.25 RM.
Heft 8	—.30 RM.
Blatt Weihenachtlieder	—.10 RM.

Geschenkkassette:

„General Ludendorffs neue militärische Werke"

9.50 RM.

In dieser Kassette sind enthalten:

Mein militärischer Werdegang, Ganzleinen
Der totale Krieg, Ganzleinen
Wie der Weltkrieg 1914 „gemacht" wurde
Das Marne-Drama — Der Fall Moltke-Hentsch
Tannenberg — Geschichtliche Wahrheit über die Schlacht
Dirne „Kriegsgeschichte" vor dem Gericht des Weltkrieges
Über Unbotmäßigkeit im Kriege
letztere 5 Schriften in einen Ganzleinendeckel eingelegt.

Hier abschneiden!

Wer Streifbandbezug wünscht, sende diesen Abschnitt an Ludendorffs Verlag G. m. b. H., München 19 mit dem Vermerk „Streifbandbezug" (in Deutschland —.70 RM.)

An das Postamt des neuen Beziehers

Ich bestelle hiermit **bei der Post** Ludendorffs Halbmonatsschrift

Am Heiligen Quell Deutscher Kraft

(Erscheint zweimal im Monat in München)

ab Monat .... bis auf Widerruf, monatlich -.60 RM. (zuzüglich 4 Pfg. Zustellgeld) und bitte, den Betrag einziehen zu lassen.

Vor- und Zuname: ....

Beruf: ....

Wohnort und Straße: ....

....

Zuständiges Postamt: ....
(in Orten mit mehreren, Nr. des Postamtes)

Bitte wenden!

Sie können die Zeitschrift auch durch den gesamten Buch- und Zeitschriftenhandel bestellen.

Geschenkkassette: Erlösung vom Christentum

7.50 RM.

In dieser Kassette sind enthalten:

Dr. M. Ludendorff:
Erlösung von Jesu Christo, Volksausgabe.

Prof. Franz Griese:
Ein Priester ruft: „Los von Rom und Christo"

Ernst Schulz:
Der Trug vom Sinai

F. A. Blumberg:
Deutscher Glaube, der Deutschen Seele Schöpfung

Walter Löhde:
Die ersten Christen im Urteil ihrer Zeitgenossen

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.



Bestellungen nehmen auch die Buchvertreter unseres Verlages entgegen.

Hier abschneiden

(Kann im Umschlag als Bücherzettel verschickt werden.)

Aus Ludendorffs Verlag G. m. b. H., München 19
Romanstraße 7 / Postscheckkonto München 3407
bestelle ich durch die Buchhandlung / den Buchvertreter:

....

....

....

....

Den Betrag, zuzgl. Postgeld (Päckchen -.40 RM. / Paket -.60 RM.), zahle ich gleichzeitig auf Postscheckkonto ein / bitte ich nachzunehmen.

Datum: .... Deutliche Unterschrift: ....

Wohnort: ....

Straße und Nummer: ....

Alphabetisches Titelverzeichnis

Titel:	Seite	bis RM. —.50	über RM. —.50
Habsburg, Nie wieder	11		—.65
Heiligenschein, Statt			
1. Teil: Kindheit und Jugend	8		Ganzl. 3.—
2. Teil: Durch Forschen u. Schicksal	8		Ganzl. 5.—
Hölle, Die, a. Bestandteil d. Kinderziehg.	12	—.20	
Irrtum, Der große, des Christentums	15		geh. 1.50
Islam, Der	17	—.40	
Japanische Volk, Das, u. d. Christentum	17	—.45	
Jesuitenmacht, Das Geheimnis der	10		Ganzl. 3.— geh. 2.—
Jesuitismus eine Staatsgefahr	10	—.25	
Jüden, Von den, und ihren Lügen	9		geh. 1.—
Judengeständnis: Völkerzerstörung	9	—.10	
Kampfkalender, Deutscher 1937	18		2.85
Katholische Aktion im Angriff	11	—.50	
Ketzermord, Geplanter, im Jahr 1866	10	—.25	
Kindes Seele, Des, und der Eltern Amt	6		Ganzl. 6.—
Kindheit und Jugend	8		Ganzl. 3.—
Kollektivstaat, Der	9	—.50	
Kolumbus entlarvt	11		—.80
Kriegserinnerungen, Meine	4		Halbl. 21.60 V.A. Ganzl. 3.—
Kriegführung und Politik	4		Halbl. 9.—
Kriegsgeschichte, Dirne, v.d.Gericht d.W.	4	—.50	
Kriegshetze und Völkermorden	12		Ganzl. 3.— geh. 2.—
Kriegsjahrweiser 1914/18	5		geh. 2.50
Kulturkampf	10	—.20	
Lehrplan der Lebenskunde	15	—.50	
Lehrstoff zum Lehrplan der Lebenskunde	15		
Heft 1	—	—.50	
Heft 2	—	—.30	
Heft 3	—	—.30	
Heft 4	—	—.30	
Lessings Geisteskampf u. Lebensschicksal	8		Gzl. 4.50 Ppbd. 3.50
Lichtbringer, Die	8		geh. 2.—
Ludendorff, General, sein Weg u. Wille	5	—.50	
Maike	9		Ganzl. 3.80
Marne-Drama, Das	4	—.30	
Menschen Seele, Des	5		Ganzl. 6.— geh. 5.—
Minne Genesung, Der	7		Ganzl. 5.— geh. 4.—
Modernisteneid u. kath. „Wissenschaft"	10	—.40	
Morallehre, Ein Blick i. die, d. röm. Kirche	10	—.25	
Mozarts Leben und gewaltsamer Tod	7		Gzl. 4.50 Ppbd. 3.50
Not und Kampf Deutscher Bauern	11	—.50	

Titel:	Seite	bis RM. —.50	über RM. —.50
Ohrenbeicht, Die	10	—.30	
Priester ruft, Ein: Los v. Rom u. Christo!	14		geh. 1.50
Rasten, Von Ringen und	8		geb. 1.50
Rechtl. Stellung des unehel. Kindes, Die	16	—.50	
Reichskonkordat vom 20. Juli 1933, Das	10		—.80
Reiter, Der Deutsche	8		geh. 2.—
Religion, Die kommende	13		—.80
Ringen, Das geistige, zwisch. Christent.	15	—.40	
Rom, wie es ist, nicht, wie es scheint . .	10		—.90
Seelenmißbrauch in Klöstern	10		geh. 2.—
Selbstschöpfung	5		Ganzl. 6.—
Sieg eines Enthüllers von Bibelfälsch.	14		—.90
Sinai, Der Trug vom	14		geh. 2. —
Soldat, Der, der Krieg und der Tod . .	5		geh. 1.—
Schaddai, El, Wirkt der Judengott, noch?	12	—.40	
Schiller und das Christentum	15		—.60
Schiller, ein Deutscher Revolutionär . .	15	—.30	
Schinderei, Ist das Leben sinnlose . .	7	—.25	
Schlagworte, Christliche	14	—.06	
Schöpfunggeschichte	5		Ganzl. 4.— V.A. 2.—
Stedinger, Der Todeskampf der . . .	17	—.40	
Tannenberg	4		—.70
Tannenberg, Die Schlacht von	5		—.90
Tannenberg=Jahrbuch	18		geh. 1.50
Totale Krieg, Der	4		Ganzl. 2.50 geh. 1.50
Triumph des Unsterblichkeitwillens . .	5		Ganzl. 5.— geh. 2.50
Unbotmäßigkeit, Über, im Kriege . . .	5	—.50	
Urkunden der Obersten Heeresleitung .	4		Halbl. 12.60
Vatikan und Kreml	10		—.70
Volk, Ein siegreiches	5	—.20	
Volksseele und ihre Machtgestalter, Die	6		Ganzl. 7.—
Volksseele, Verschüttete	13		—.60
Volkes Schicksal, Des, i. christl. Bildwerk.	14	—.20	
Volksmärchen, Deutsche	8		Ganzl. 3.50 geh. 2.50
Wahn über die Ursachen des Schicksals	7	—.15	
Wahnsinn durch Geisterglaube	12		1.20
Weib, Das, und seine Bestimmung . .	7		Ganzl. 5.50
Weihenachten im Lichte d. Rasseerkenntn.	16		—.60
Weltanschauung und Wirtschaft	16	—.30	
Weltkrieg 1914, Wie der, „gemacht" wurde	12	—.40	
Weltmächte, Geheime	12		—.70
Werdegang, Mein militärischer	4		Ganzl. 4.— V.A. 2.40
Zweierlei Blut	8		Ganzl. 3.50

Buchdruckerei Eugen Göbel, Tübingen



Zion gute Mauern baute
auf ein festes Fundament
was der Goh nur nicht durchschaute
weil er nicht die Bibel kennt.
Diese sagt: Der Jude ist
zur Weltherrschaft erkoren,
als auserwähltes Volk: Der Christ
laß' ihn drum ungeschoren!
Es steh'n Marxist und Bolschewik,
mit Rom in gleicher Reihe.
Mit Freude säh' man Judas Sieg,
nur Juda hält man Treue.

Der Bolschewismus erfüllt eine „religiöse Sendung"

sagt Rom

Warum?

Darüber finden Sie Aufschluß in:

E. und M. Ludendorff:
Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende
geh. 2.- RM., geb. 3.- RM., Großoktav, 200 Seiten, 41.-45. Tausend, 1935

Erich Ludendorff:
Judengeständnis: Völkerzerstörung durch Christentum
Sonderdruck, Staffelpreise: 1 Stück -.10 RM., 20 Stück 1.40 RM., 50 Stück 3.25 RM., 100 Stück 5.50 RM., 500 Stück 25.- RM., 1000 Stück 45.- RM.

J. Strunk:
Vatikan und Kreml
geh. -.70 RM., 40 Seiten, 15.-17. Tausend, 1936

Dr. Armin Roth:
Rom, wie es ist, nicht, wie es scheint
-.90 RM., 80 Seiten, 16.-20. Tausend, 1935

Herm. Rehwaldt:
Der Kollektivstaat — das Ziel Rom-Judas
-.50 RM., 44 Seiten, 11.-13. Tausend, 1934

Ludendorffs Verlag G. m. b. H., München 19

Diese vorliegende Schrift und deren Veröffentlicher beanspruchen für sich den **ESAUSEGEN** gemäß **1. Mose (Genesis) 27, 40** und stehen somit unter dem Schutz des Esausegens als **oberste gesetzliche Regelung** für alle Jahwehgläubigen!

Weitere Informationen zum Esausegen findet man in den Büchern: ***„Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger“*** und ***„Das Buch der Kriege Jahwehs“*** von Matthias Köpke (Koepke). Desweiteren auch ***„Kampf für Wahlenthaltung“*** und ***„Kampfgift Alkohol“.*** Weitere Veröffentlichungen sind geplant. Jeweils im Internet als E-book und Freeware erhältlich unter **www.scribd.com ; www.archive.org** oder einer anderen Internetadresse.

Ausgaben von ***„Ludendorffs Volkswarte“*** und ***„Vor'm Volksgericht“*** sind auch unter oben genannten Internetseiten oder käuflich als digitalisierte Ausgaben als pdf-Datei auf CD-ROM unter **www.booklooker.de** oder einer anderen Inernetadresse erhältlich.

„Ludendorff`s Volkswarte“ ist von 1929 bis zum Verbot 1933 erschienen. Folgezeitschriften waren ***„Am Heiligen Quell Deutscher Kraft“*** von 1933 bis 1939 und ***„Der Quell“*** von 1949 bis 1961 (Verlag Hohe Warte). Der Nachfolger des **Ludendorffs Verlag** ist der **Verlag Hohe Warte.**

Alle diese Zeitschriften sind einzigartige, zeitlose Geschichtszeugnisse aus der Feder von **Erich Ludendorff**, **Dr. Mathilde Ludendorff** und deren **Mitarbeitern!** Empfehlenswert sind auch die Bücher ***„Die blaue Reihe“*** (Ist auch ein Suchbegriff bei Internetsuchmaschinen) von Mathilde Ludendorff. Leseproben unter obigen Internetadressen!

Jeder der sich mit Zeitgeschichte, Religion und Philosophie beschäftigt kommt an diesen Schriftstellern und deren Werken nicht vorbei. **Es lebe die Freiheit aller Völker!**

Weitere Veröffentlichungen von Matthias Köpke nachfolgend:

Zusammengestellt und herausgegeben von
Matthias Köpke

Der Papst, oberster Gerichtsherr in der BR Deutschland

- Eine Betrachtung zum Reichskonkordat und dessen Grundlage zur Durchsetzung des kanonischen (römisch-katholisch-biblisch) **Rechtes in der BRD. -**

Und damit verbunden:

Der von Jahweh an Esau vollzogene Segen als Aufruf und Verheißung an die Völker - zur Befreiung von Jakobs Joch!

Ein Handbuch für den Freiheitskampf - zusammengestellt aus verschiedenen Quellen zur geistigen Selbstverteidigung und Arterhaltung

1. Auflage
Eigenverlag, 2014

Zusammengestellt und herausgegeben von
Matthias Köpke

Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe

- Eine Betrachtung zur Bedeutung von Beschneidung und Taufe im Judentum, Christentum, Islam und in der Freimaurerei -

Und damit verbunden:

Der von Jahweh an Esau vollzogene Segen als Aufruf und Verheißung an die Völker - zur Befreiung von Jakobs Joch!

Ein Handbuch für den Freiheitskampf - zusammengestellt aus verschiedenen Quellen zur geistigen Selbstverteidigung und Arterhaltung

1. Auflage
Eigenverlag, 2014

Zusammengestellt und herausgegeben von
Matthias Köpke

Der Freiheitskampf des Hauses Ludendorff

Mit zahlreichen Abbildungen: entnommen den Schriften der Jahre 1929 bis 1939.

Der von Jahweh an Esau vollzogene Segen als Aufruf und Verheißung an die Völker - zur Befreiung von Jakobs Joch!

Ein Handbuch für den Freiheitskampf - zusammengestellt aus verschiedenen Quellen zur geistigen Selbstverteidigung und Arterhaltung

2. Auflage
Eigenverlag, 2013